Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 24. 1906.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Inseraten-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. Juni

**Inhalt:** Gedicht: Der Mut zum Glück. — Man sagt. — Unser Wille und seine Erziehung (Schluß). — Symbolik der Handschuhe. — Häuslicher Friede. — Das Wachstum bei Knaben und Mädchen. — Eine nordische Frauenstadt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hangen und Bangen.

Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Der Brief aus der Heimat. — Ein Schirmleihinstitut. — Die zärtlichen Liebesbriefe werden rar. — Alte Spinnerinnen. — Reklamen und Inserate.

## Der Mut zum Glück.

Den Mut zum Glück — ich habe ihn!
Komm' nur, du feuerfarb'ne Pracht,
Laß deine Fackeln schwellend ziehn
Durch meine Nacht!

Glüh' auf, du Rosenmorgenrot,
Und lohe über Berg und Tal!
Gleich schwarzen Schatten angstbedroht
Flieht meine Qual.

Wie schön bist du, wie stolz, wie kühn!
Senk' deine Siegeraugen nicht!
Laß tiefer in die meinen glühn
Dein Flammenlicht!

Trink' meine Seele! Sonnenglut
Verzehrt den Tau im Rosenblatt —
So nimm mein jugendrotes Blut
Und trink dich satt!

Nimm meine Hand und führe mich,
Wohin es sei — Freud' oder Not —
Doch wenn dein Glanz verscheidend wich —
Gib mir den Tod!

Johanna M. Lankau.

## Man sagt.

Der römische Dichter Ovid beschreibt Frau Fama's Wohnung als einen Palast mit tausend Oeffnungen, aus tönendem Erz gemacht — muß man da nicht unwillkürlich der klingenden Schelle „Klatsch" gedenken und der Zungen, welche sich nur in Bewegung setzen, um dem lieben Nächsten etwas am Zeuge zu flicken? — Und wer ist bis auf unsere Tage der getreue Diener Frau Fama's geblieben? Es ist das unscheinbare und doch so inhaltsschwere Wörtchen „Man sagt". Wer hätte nicht schon die Dienste dieses getreuesten aller Diener in Anspruch genommen? — „Man sagt" ist ein so schöner unpersönlicher Schild, dahinter man alle Zeit Deckung finden kann — und trotzdem würden die meisten bis ins innerste Herz erschrecken, wenn sie im vollen Umfang die Verheerung überblicken könnten, welche jene schlangenartige Kette anrichtet, zu der sie mit ihrer Zunge vielleicht nur das kleinste Glied geliefert haben.

Es ist eine alte Geschichte — doch bleibt sie ewig neu,
Und wem sie just passieret — dem bricht sie —

wenn auch nicht gerade das Herz, so doch knickt sie manch edles Reis im menschlichen Gemüt, das nicht wieder aufersteht und das sonst vielleicht sich zur schönsten Blüte entfaltet hätte, Gott und Menschen eine Freude. Jenes Dieners Schwester ist die Verleumdung, auch sie dient Frau Fama vielleicht noch eifriger als der Bruder. Wo dieser Einlaß findet, da drängt sie sich vor, die häßliche Gestalt mit ihrer gespaltenen Zunge. — Sie ist da, husch husch, gleich dem Dieb in der Nacht; niemand weiß, von wannen sie gekommen; wie der eigene Schatten heftet sie sich an die Sohlen ihres auserkorenen Opfers!

Wohl ist es traurige Wahrheit, daß die Menschen untereinander grausam sind, und dennoch würden sie in den meisten Fällen mit Absicht den Mitmenschen nichts zu leide thun, was sie unbedacht ihnen zufügen und ohne es richtig inne zu werden. Es ist so interessant, wenn man im Kränzchen das Neueste zu erzählen weiß. Daß Frau N. und Herr X. und Madame Z. doch wirklich Aergernis geben; denken Sie nur, man sagt . . . Wüßte man oft die Quelle, der so manches „Man sagt" entstammt, man würde sich aufrichtig schämen, es selbst in den Mund zu nehmen. So aber sickert das trübe Wässerlein ungehindert weiter, überall Nahrung findend; denn für nichts sind wir so empfänglich und dankbar, wie für ein wenig — Sensation.

Mangel an Arbeit, an einem richtigen Lebenszweck sind gar oft schuld an dem verursachten Leid und dem begangenen Unrecht; denn die müßigen Zungen sind es, die das meiste Unheil stiften, den anerkannt Bösartigen glaubt so leicht niemand.

Und selbst da, wo wirklich begangene Fehler ans Tageslicht gezogen werden können, wer unter uns hätte denn ein Recht, sich zum Richter aufwerfen zu können? Steht doch geschrieben: „Wer da ohne Fehler ist, der werfe den ersten Stein."

Und hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt;
O Gott, es war nicht bös gemeint,
Der andre aber geht und klagt,

so sagt Freiligrath. — Viktor Hugo drückt sich in einem seiner schönsten Werke so milde aus: „Voyons le chemin, par où la faute a passé." Sind denn die, welche sich zum Scharfrichten berufen fühlen, dabei gewesen? Wissen sie, welcher Not und Qual vielleicht jene That entsprungen, die nachher bitter bereut wurde, in welchem Irrtum vielleicht damals jenes Herz befangen war? Wissen sie so genau, ob sie nicht selbst in ähnliche Fehler verfallen würden in ähnlichem Fall?

Nur wer in Not und Anfechtung des Lebens fest blieb und nicht strauchelte, darf sich ein Urteil erlauben, der wird es aber gerade unterlassen, weil er weiß, wie schwer es ist. — Wie manches irrende Menschenkind hat schon einen Stoß auf abschüssiger Bahn erhalten, der es schneller und schneller dem Abgrund entgegentaumeln ließ, nur weil ihm der feste Boden in Gestalt von Achtung und Wohlwollen entzogen worden, einem Gerücht zufolge. —

Falls diese Zeilen die eine oder andere meiner Mitschwestern zur Einkehr bei sich selbst bewegen und zum Vorsatz: „Nein, ich will künftig lieber das Gute glauben von meinen Mitmenschen und weniger streng sein", dann haben sie ihren Zweck erreicht, auf daß das Wörtchen „Man sagt" künftig immer mehr an Bedeutung verliere.

Laßt uns lieber mit dem Dichter Geibel wünschen:

„Und wär' ich der Herrgott, dann ließ ich auf Erden
Zu Dornen und Disteln die Klatschzungen werden.
Dann fräß' sie der Esel, und 's hätt' keine Not,
Und es weinte sich mancher die Augen nicht rot."

H. D.

## Unser Wille und seine Erziehung.

(Schluß.)

Jene Richtung der Willenserziehung aber, die den einzelnen sich zwingen läßt, über den Kreis seiner vorgeschriebenen Pflichten hinaus thätig zu werden, ist es jedenfalls, die für die Gesamtheit den größten Wert hat.

Die stärksten Feinde der Willenserziehung sind Bequemlichkeit und Gewohnheit. Das Leben bietet mancherlei kleines Ungemach. Letzterem kann man häufig ausweichen; man kann es anderen zum Ertragen aufbürden, wo man es selber tragen sollte; man kann es durch andere von sich abwehren lassen. Wer aber seinen Willen erziehen will, geht diesem Ungemach nicht aus dem Wege, läßt es auch nicht für sich durch andere ertragen oder abwehren, sondern hält ihm stand. Die Methode dafür ist eine andere, je nachdem es sich um ein Ungemach des Körpers, oder des Gemüts, oder des Geistes handelt.

Körperliche Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten sind Kälte, Hitze, Nässe, Hunger und Durst, starke Anstrengungen, Mangel an gewohntem Komfort. Solchem Umgang Trotz zu bieten, ist eine erste Aufgabe aller Willenserziehung; man braucht es gar nicht geflissentlich aufzusuchen. Man soll sich nur durch dieses von

nichts abhalten lassen, was man für richtig hält. Daß er körperliche Schmerzen und Krankheiten erdulde, wo er sie durch ärztliche Hülfe von sich abwenden könnte, wird von keinem vernünftigen Menschen verlangt. Denn der Wert des Lebens und einer gesunden Lebensbethätigung steht noch über der Willenserziehung.

Damit die Ueberwindung körperlichen Ungemachs zu einer anmutigen Thätigkeit gemacht werde, hat die Kultur den Sport erfunden. Er stellt die Willenskraft freiwillig auf gesuchten Schwierigkeiten, Unbequemlichkeiten und Gefahren gegenüber. Richtig begriffen, von törichter Eitelkeit und Einseitigkeit freigehalten, bleibt er ein wertvolles Erziehungsmittel des Willens. Er führt zur Kraft, zur Verachtung der Bequemlichkeit, zum Wagnis. Menschen, die keinerlei Sport betreiben, altern früh, weil sie den Willen zur dauernden Jugend nicht haben.

Anders kämpft der menschliche Wille gegen jenes Ungemach und jene Stürme, denen das Gemüt ausgesetzt ist, Menschen, die von klein auf hartes Gemüt und kaltes Blut zum Erbteil überkommen haben, brauchen ihren Willen nicht zur Widerstandskraft gegen Gemütsregungen zu erziehen. Aber die Leidenschaftlichen, die Heißblütigen, die Menschen mit sehr empfindsamem Gemüt: die müssen sich immerfort selber befehlen: Beherrsche dich! Bewahre dir kaltes Blut und sei stark! Und man soll den Gemütsbewegungen nicht ängstlich aus dem Wege gehen, sondern sie entgegennehmen, wie sie kommen, und sie so ertragen, wie man sich denken kann, daß der Stärkste sie erträgt. Man muß sich immer sagen können: Ich will der Freude und der Trauer die Türen meines Empfindens aufthun; aber weder die eine noch die andere soll mich überwältigen!

Die Erziehung des Willens in dieser Richtung ist nur möglich mit Hilfe jenes betrachtenden Gedankens, der das eigene Schicksal als einen winzigen Bruchteil eines großen Weltenschicksals und das letztere als einen ungeheuren Strom von ewigem Wechsel erfaßt.

Unablässige Gedankenarbeit ist es auch, die allein jene Unbequemlichkeiten besiegt, die sich in unser geistiges Leben drängen wollen. Alles, was wir nicht begreifen, aber begreifen möchten und sollten, ist eine Unbequemlichkeit, die wir nicht einfach auf der Seite liegen lassen dürfen, sondern überwinden müssen. Wohl gibt es für jeden Erscheinungen und Thatsachen, die er nicht begreifen kann, weil ihm die zum Begreifen nötige Kette von Erkenntnissen fehlt. Das aber muß jeder denkende Mensch von sich verlangen, daß er begreifen lerne, was die Mehrheit zu begreifen gelernt hat. Ich will nicht dümmer sein als die anderen! Das ist der oberste Grundsatz, der den Menschen zur Denkarbeit erzieht und zu jenen Willensanstrengungen, die sich an sie heften.

Die Gewohnheit kann eine Helferin, aber auch ein starkes Hindernis bei der Erziehung des Willens sein. Sie ist eine Helferin, indem sie die Willenskraft von unwichtigen alltäglichen Dingen und Entschlüssen entlastet und dafür Willenskraft verfügbar macht für wichtigere und ungewöhnliche Entschlüsse. Und sie ist ein Hindernis, wo sie den Menschen so beherrscht, daß sie ihm Willensentschließungen fast völlig erspart. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Willenserziehung, daß man beobachte, ob man im Bann seiner Gewohnheiten lebt, oder diese beherrscht. Die Kleinigkeiten des Lebens der Gewohnheit zu überlassen, alles Wichtigere aber über die Gewohnheiten zu stellen und der freien und überlegten Willensentschließung vorzubehalten: wenn man sich das zum Grundsatze macht, wird die Gewohnheit zur dienenden Magd des Willens, statt daß er zu ihrem Sklaven wird.

Die Gewohnheit hängt aber eng zusammen mit dem Berufsleben und der gesellschaftlichen Sitte. Die meisten Menschen sind in ihrem Arbeitsleben an bestimmte Regeln und Vorschriften gebunden; in ihrem Genußleben lassen sie sich von der gesellschaftlichen Sitte leiten, und in dem einen wie in dem anderen ist ihnen die Gelegenheit zu freien, unabhängigen Willensentschließungen abgeschnitten. Um in diesem Bann, den das Zusammenleben der Menschen schafft, die Fähigkeit zu selbständigen, unabhängigen Willensentschließungen nicht zu verlernen, dazu ist das köstliche Mittel die Flucht in die Einsamkeit. Freiwillig aus dem Tagestreiben sich absondern: nur wer das kann, vermag überhaupt sich selber und auch seinen Willen zu erziehen. Nur zeitweilig braucht es zu geschehen. Dann bedeutet es kein ängstliches Zurückweichen vor den Aufgaben des Lebens, sondern ein Besinnen auf sich selbst, auf die eigene Kraft und auf die Richtungen, die man letzterer zu geben hat. Wer immerfort bloß unter Menschen sein will, wer weder sein Arbeitsleben noch sein Genußleben frei machen kann von den Wechselbeziehungen zu anderen, von den Anleitungen, Anregungen und Verlockungen seines gesellschaftlichen Kreises: der verlernt es mehr und mehr, einen eigenen Willen zu haben; er wird zu einem winzigen Rädchen in einer tausendteiligen ungeheuren Maschinerie.

Es ist eben ein großer Unterschied zwischen den täglich sich wiederholenden und den neuen und eigenartigen Aeußerungen der Willenskraft. An die ersteren gewöhnt sich der Wille, wie sich der menschliche Körper an bestimmte Bewegungen gewöhnt. Was die höchsten Anstrengungen der Willenskraft verlangt, das sind jene menschlichen Thätigkeiten, bei denen immer neue, gewaltige Hindernisse sich vor dem zu erreichenden Ziele auftürmen und sind die tragischen Schicksale, die ertragen werden müssen.

An die höchsten Anstrengungen der Willenskraft darf man nur denken, wenn man nie vor einer kleinen Anstrengung zurückschreckt und wenn man es sich zum Grundsatz macht, sich Lebensziele zu wählen, denen große Hindernisse entgegenstehen und dabei nicht bloß Nachtreter in den Spuren anderer, sondern selber Pfadfinder und Wegbahner zu sein, keiner Gefahr zu weichen. Die Menschen, an deren Willenskraft die stärksten Anforderungen gestellt werden, sind der Soldat im Kampf, der Entdeckungsreisende in fernen, gefahrenreichen Wildnissen und jeder, der, sei es als einfacher Arbeiter, sei es als Erfinder oder als Staatsmann, einmal vor die schwersten, fast unlösbar scheinenden Aufgaben seines Berufes gestellt wird. Sich immer wieder in die Lage solcher Menschen zu denken, als rastlos vorwärts drängender Entdecker und kämpfender Krieger sich fühlen zu können, und auch bei den kleineren Aufgaben des Lebens so kühn, so pflichttreu und so ausdauernd zu sein wie jene in den größten: das schafft und erhält die Energie. Und alle Erziehungskunst der Willenskraft läßt sich schließlich in drei Losungsworten zusammenfassen: Durchringen, Durchkämpfen, Durchdulden!

---

## Symbolik der Handschuhe.

Bei den alten Sachsen hatten die Handschuhe gar wichtige Bedeutungen. Gewährte der Kaiser irgend einer Stadt die Bitte um ein Marktrecht, so geschah es dadurch, daß er ihr einen Handschuh zuschickte. Diese Sitte wird durch eine Thatsache bestätigt, welche alte Gesetze erzählen. Einige Kaufleute nämlich, nachdem sie lange vergeblich um Anweisung eines Wohnortes sich bemüht hatten, bedienten sich endlich einer List: „Der König," heißt es, „bot ihnen seine Hand dar; da ergriff sie ein Kaufmann und zog ihm den Handschuh ab." Noch vor nicht langer Zeit war es in Frankfurt a. M. noch gebräuchlich, zur Michaeli-Meßzeit dem sitzenden Rat auf die Tafel ein Paar Handschuhe hinzulegen.

Bei den alten Sachsen bestand ferner folgendes Gesetz: Wo man neue Städte baut, muß man da ein Kreuz setzen auf den Markt, und man hängt auch des Königs Handschuh daran, daß man sehe, daß es des Königs Wille sei." Hiernach galt also der Handschuh als Erlaubnis zur Erbauung der Städte.

Nicht minder war der Handschuh ein Zeichen des Münzrechtes. „Niemand mag neue Münz erheben ohne des Fürsten Willen, in des Gericht er lebt, auch soll der König seinen Handschuh dazu senden, zu einer Beweisung, daß es sein Wille sei."

Gleichwohl war in derselben Zeit der Handschuh auch ein Zeichen der Unterwürfigkeit. Die Stadt Königsberg brachte ihrem Herzog ihre Unterwürfigkeit und Huldigung dadurch dar, daß sie ihm einen linken Handschuh, mit 800 Pfennigen, überreichte. In diesem Sinne gab noch vor Kurzem das Kloster Arensberg bei Gießen dem Landgrafen jährlich ein Paar weiße Handschuhe, und in Thüringen ist die Sitte der Feldmeister, dem Landesherrn alle Jahre einige Paar Handschuhe (meistens von Hundsleder) zu übergeben, noch nicht lange abgekommen.

Der Vorsatz, die Belagerung eines festen Platzes nur nach der Eroberung desselben aufzugeben, wurde ehemals dadurch angedeutet, wenn der Belagerer seinen Handschuh abzog und von sich warf.

Nach Buxdorf und Selten, war es bei den Juden Sitte, irgend eine merkantilische Uebereinkunft durch gegenseitige Ueberreichung der Handschuhe zu bekräftigen.

Wenn ehemals Richter und Schöppen ein Urteil fällten, so zogen sie, um an ihre Unbestechlichkeit zu erinnern, die Handschuhe aus; dasselbe thaten die fränkischen Vasallen, wenn sie die Lehen empfingen. Ueberhaupt spielten die Handschuhe in dem Lehnsysteme eine wichtige Rolle. So wurde ein neu erwählter Kaiser mit purpurnen Handschuhen geziert, und Päpste und Bischöfe gaben ihre Macht bei großen Feierlichkeiten durch Anziehung ihrer Handschuhe zu erkennen.

Bei einer Kindstaufe gehörte es ehemals in vielen Gegenden zu einer wesentlichen Zeremonie, dem Geistlichen, sowie dem Weibe, mit dem man Gevatter stand, ein Paar Handschuhe zu geben.

Aber auch in der Gelehrtenwelt waren die Handschuhe von wesentlichem formellen Interesse. Zu Gießen erhielt ein neu graduirter Doktor ein Paar Handschuhe, und die theologische Fakultät zu Jena teilte selbst den anwesenden Doktoren Handschuhe aus: „Die hochwürdige theologische Fakultät wünscht sich Glück, daß die Herren Doktoren durch ihre ehrsame Gegenwart bezeugen wollen, wie sehr sie die Fakultät und die zu creirenden Doktoren begünstigen. Man wolle daher die Gegenerklärung thun, daß sowohl die hochwürdige Fakultät, als die neuen Doktoren zu allen Beweisen der erkenntlichsten Gesinnung bereit wären. Zu einem Zeichen dieser Versicherung sei es befohlen, gegenwärtiges Geschenk (nämlich ein Paar Handschuhe) den Herren zu überreichen."

Wie mit Allem in der Welt, geschahen auch mit den Handschuhen oft die größten Mißbräuche. So war es ein Kunstgriff der Werber, ihre Handschuhe als Köder auf den Tisch zu legen, und wehe einem Bauernburschen, wenn er etwa aus Unkenntnis darnach langte: er war eine Beute des Werbers, wenn er nicht vielleicht doch mit einer empfindlichen Geldbuße davonkam.

Am Schändlichsten aber mißbrauchte man dieses Kleidungsstück als Werkzeug der Vergiftung. Durch das Geschenk vergifteter Handschuhe wurde Otto III. das Opfer der Eifersucht einer rachgierigen Italienerin, und die Königin von Navarra, Mutter Heinrich's IV. büßte ihr Leben auf eben diese Art durch einen Italiener ein.

Bekanntlich ist endlich der Gebrauch der Handschuhe als Zeichen der Herausforderung auf Zweikämpfe, und bei den Ordalien oder Gottesurteilen, wo der Angeklagte eiserne glühende Handschuhe anziehen mußte, um durch verletzte oder unverletzte Hände seine Schuld zu bestätigen, oder seine Unschuld darzuthun. K. T.

---

## Häuslicher Friede.

Hundert kleine Vorkommnisse in der Familie geben Anlaß zu Zwistigkeiten oder unliebsamen Auftritten — Unarten der Kinder, Unannehmlichkeiten mit den Dienstboten, kleine Verluste in der Wirtschaft durch Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit. — Da ist es die erste Pflicht der Frau, solcherlei Aergernisse vom Haupte des Gatten abzuwenden. Sie muß dem Vielbeschäftigten, der oft den Kopf so voll hat von wichtigeren Dingen, die doch das grundlegende Glück der Familie bedeuten, so viel wie möglich alle häuslichen Widerwärtigkeiten aus dem Wege räumen, ihm ein freundliches Gesicht zeigen, selbst wenn ihr wenig darnach zu Mute wäre, ein liebevolles Wort gönnen, auch wenn er es nicht immer erwidert. Kommt es aber dennoch einmal zu einem Zerwürfnis zwischen den Ehegatten — auch denen, die sich von ganzem Herzen lieb haben, bleibt das nicht erspart — so möchte die Gattin sich ja recht bald des Wortes erinnern: „Laßt die Sonne nicht untergehen über euerem Zorn!" Ihr kommt es ja in den meisten Fällen zu, selbst wenn sie sich als Beleidigte in ihrem Rechte fühlt, zuerst die Hand zur Versöhnung zu bieten. Und wie schön steht dem Weibe das Wort der Versöhnung! Die Natur hat das weibliche Gemüt mit seiner Weichheit und Schmiegsamkeit so recht zum Versöhnen geschaffen.

---

## Das Wachstum bei Knaben und Mädchen.

In der französischen Akademie der Wissenschaften wurde eine Untersuchung von Variot und Chaumes über die Größe und das Gewicht von Kindern beiderlei Geschlechts vorgelegt, die auf Grund genauer Feststellungen bei mehreren tausend Kindern sichere Resultate liefert.

Danach ist das Wachstum der Mädchen bis zum neunten Jahre geringer als das der Knaben, während im Alter von neun bis zwölf Jahren die Mädchen augenscheinlich größer werden und schneller wachsen als die gleichalterigen Knaben.

Mit zwölf Jahren wird ihre Größe wieder von den Knaben überholt, die in diesem Alter wiederum schneller wachsen. Ganz gleich verhält es sich mit dem Gewicht. Bis zum achten Jahre sind die Mädchen leichter als die Knaben, sie weisen dann vom achten bis zum fünfzehnten Jahre ein größeres Gewicht auf und zeigen nach dem fünfzehnten Jahre wieder eine Abnahme des Körpergewichts gegenüber dem der Knaben.

## Eine nordische Frauenstadt.

Die Hauptstadt Norwegens scheint derjenige Ort Europas zu sein, in dem das weibliche Geschlecht numerisch am meisten überwiegt.

Schon am Schluß des vorigen Jahrhunderts standen dort 104,000 Männern 124,000 Frauen gegenüber, um Neujahr 1905 waren die Ziffern bezw. 99,000 und 123,000. Danach zeigt die Hauptstadt des neuen Königs Haakon VII. und seiner englischen Gemahlin zwar überhaupt eine Bevölkerungsabnahme, aber diese ist fünfmal so groß bei den Männern wie bei den Frauen.

Die Ursachen dürften überwiegend politischer Natur sein; seit dem Bestehen des norwegischen Großthings hat dieses sich nur mit Parteikampf und Unionsstreit beschäftigt und die materiellen Interessen vernachlässigt. Die bessergestellte ländliche Jugend hatte längst in zunehmendem Maße die Auswanderung nach den nördlichen Staaten der amerikanischen Union wie nach Kanada begonnen, jetzt dehnt sich die Heimatflucht sogar auf die Hauptstadt aus, die freilich noch immer an den Folgen des großen wirtschaftlichen Zusammenbruchs von 1900 leidet.

# Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 9136:** Haben sich die Drahtmatratzen im Gebrauch bewährt? Rosten sie nicht, so daß mit der Zeit die Obermatratzen dadurch verdorben werden? Verliert bei den Drahtmatratzen das Bett im Winter und im ungeheizten Raum (offenes Fenster) nicht allzu viel Wärme? Für freundliche Belehrung nicht durch Fabrikanten oder Verkäufer, sondern von Selbsterfahrenen ist von Herzen dankbar Eine junge Interessentin.

**Frage 9137:** Ist es nicht beunruhigend, wenn ein junger Mann, der schweigsamen und sehr ernsten Wesens ist und aus Grundsatz sich der Abstinenz angeschlossen hat, oft die halben Nächte durch im Freien umherwandert, anstatt sich ordentlich auszuschlafen? Sorgen sind es nicht, die ihn ruhelos machen, er hat sein anständiges Auskommen, und ich und seine Schwester thun auch alles, um ihm das Daheim angenehm zu machen. Er ist auch bei seinen Prinzipalen wegen seiner Pflichttreue und seines ruhigen Wesens sehr beliebt. An mir nagt aber immer eine stille Sorge. Ich kann den geliebten Sohn nicht verstehen. Eine bekümmerte Mutter.

**Frage 9138:** Wollen ideal denkende Leser dieses Blattes, Männer und Frauen, mir sagen, ob das so reklamemäßig durch den Buchhandel eingeführte Buch „Die sexuelle Frage", von Prof. Dr. August Forel, einer Mutter von heranwachsenden Kindern zum Studium empfohlen werden kann? Wird sie, eine einfach erzogene, aber zur Erfüllung ihrer hohen Pflicht eifrig nach Vervollkommnung strebende Frau, dadurch besser befähigt werden, den wichtigen Uebergang ihrer Söhne und Töchter ins gefährliche reifere Jugendalter zu verstehen, zu überwachen und zu leiten? Was mir nach dieser Seite nicht wirklich nützen kann, das lasse ich lieber liegen, für wirkliche Belehrung aber bin ich dankbar und ist mir nichts zu viel. Zum voraus dankt für seriösen Rat Eine neue Leserin.

**Frage 9139:** Wäre vielleicht jemand in der Lage, mir ein Pensionat oder Pfarrhaus in der französischen Schweiz namhaft machen zu können, wo ein junges Mädchen in jeder Beziehung gut aufgehoben wäre? Es handelt sich um meine Nichte, für welche nebst guter Verpflegung gewissenhafte Ueberwachung und Wegleitung gewünscht wird. Das Mädchen sollte den ganzen Unterricht, wenn möglich auch Malunterricht, im Hause selbst erhalten. — Für gütige Bemühungen dankt zum voraus F.

**Frage 9140:** Jüngst hielt ein Arzt bei uns einen öffentlichen Vortrag über die Hygieine in der Kleidung. Bemerkenswert war dabei, daß er hauptsächlich oder ausschließlich über die Kleidung der Frauen und Kinder sich aussprach. Er nahm dabei einen so einseitigen Standpunkt ein, daß man es kaum fertig brachte, zuhörend auf seinem Platz ruhig sitzen zu bleiben, ohne ihm darüber auch die eigene Meinung zu sagen. Als Unterzeug verlangte er ein weites, ärmelloses, bis zum Knöchel reichendes, lose gewebtes Hemd, darüber einen ebenfalls ärmellosen, ausgeschnittenen, in der Taille mit einem Gürtel zusammengenommenen, in der Aermeln gezogen in der rauhen Jahreszeit. — Ich halte auch auf recht bequeme Kleidung, und in der guten Jahreszeit sind ja gerade wir Landfrauen diejenigen, die alles Ueberflüssige an Kleidern weglassen. Mit unverständigem Zeug muß man uns aber nicht kommen. Wenn die Luft rauh und feucht ist, so bedecken wir die Arme und den oberen Teil des Rumpfes, und es fällt uns nicht ein, von unseren alten Frauen, die mit Rheumatismen und derlei Alterübeln zu schaffen haben, zu verlangen, daß sie im Frühling mit uns Jungen und Widerstandsfähigen die schützende Jacke ausziehen sollen. Fatal ist nur, daß ein solcher Vortragender vermöge des Ansehens, welches sein Titel und Stand genießt, doch Gläubige findet, die ununtersucht thun, was er sagt, wenn auch böse Zustände daraus entstehen. Was sagen einsichtige Leser und Leserinnen aber von einem solchen verhängnisvollen Gesundheitsapostel, der in einer brettsteifen Hemdendrust, mit Manschetten, die bis an die Fingerspitzen reichen, und mit einem brettharten Hemdenkragen, von dem die Ohren in die Höhe getrieben werden, erscheint, der von den Frauen verlangt, daß sie die Kinder selbst in der rauhen Jahreszeit fast nackt herumlaufen lassen sollen, und der nur denjenigen weiblichen Wesen Vernunft zuspricht, die in fast paradiesischer Bequemlichkeit sich kleiden und bei jeder Witterung und Jahreszeit auch die kleinen Kinder hüllenlos herumsitzen lassen? Warum machen die Männer solche Apostel nicht lächerlich?

Eine, die nachdenken und unterscheiden, aber nicht gut reden kann.

**Frage 9141:** Da ich immer mit großem Interesse den Sprechsaal meiner l. „Frauen-Zeitung" studiere, möchte ich es auch einmal wagen, eine wenn auch etwas abnorme Frage zu stellen: Gibt es etwas, um das Heimweh zu beschränken? Seit meiner frühen Jugend bin ich sehr stark damit behaftet, was sich bei jedem längern Aufenthalte bei Verwandten zeigte. — Aber damals machte ich mir noch nicht so viel daraus, sondern dachte, das wird sich ändern, wenn ich älter bin und meinen Weg in der Fremde zu machen habe. Sobald ich die Schule hinter mir hatte, wünschte ich, trotzdem ich zu Hause nicht gerade überflüssig war, eine Stelle antreten zu können. Da meine l. Eltern meinen Gemütszustand natürlich kannten, machte es ihnen einiges Bedenken. Doch ich bestand darauf, mir das Heimweh einmal abgewöhnen zu wollen. So wurde mein Wunsch erfüllt, ich kam in ein gutes Privathaus und unter die Leitung einer tüchtigen Hausfrau. In der ersten Zeit stellte sich, wie es bei andern ja auch etwa vorkommt, das Heimweh ein; aber nach und nach wurde es immer stärker, trotzdem ich mich sehr bemühte, es zurückzuhalten. Die Behandlung war die beste, die mir zu teil werden konnte; aber es wurde immer ärger, so daß mir erkärt werden mußte, so etwas sei ja die reinste Schwermut und ich, so ungern es geschah, meine Entlassung nehmen mußte. Dadurch war ich sehr enttäuscht und niedergedrückt. Meine Mutter sagte mir, es sei jedenfalls vererbt, denn während jener Zeit sei sie oft so niedergeschlagen gewesen wegen unglücklichen Familienverhältnissen, daß sie oft nächtelang geweint habe. Ich denke nun, ich habe in dieser Beziehung viel zu wenig Selbstbeherrschung. — Durch diese mir eigene Charakterschwäche bin ich nun sehr betrübt, denn es war von Jugend auf mein innigster Wunsch, Krankenschwester zu werden, und hat sich dieser, je älter ich wurde und je mehr ich von diesem Stande gehört, immer tiefer eingewurzelt. Leider muß ich nun je länger desto mehr einsehen, daß ich mit meiner Unselbständigkeit niemals den Pflichten dieses Berufes gewachsen wäre und selbstlos mein Leben in den Dienst der Nächstenliebe stellen könnte, obgleich es mir sehr schwer fällt, meinem Ideal zu entsagen. — Für eine aufrichtige, wohlmeinende Antwort wäre herzlich dankbar Junge Leserin.

### Antworten.

**Auf Frage 9125:** Es existierte früher ein sogen. Heureka-Stoff, ein ganz vorzügliches etaminartiges Gewebe, das ebenso weich als solid war. Leider ist dieser Stoff nirgends mehr erhältlich. Nachahmungen sind vorhanden, aber sie sind dem Originalstoff gegenüber in jeder Beziehung minderwertig. Ich habe indes gehört, daß in Bern ein Gewebe verkauft werde, das den Heureka-Stoff ersetzen könne. Lassen Sie sich zur Probe ein Muster kommen. Leider kann ich den Namen der Firma nicht mehr genau angeben, so viel ich mich erinnere ist der Name Schläppi. Sie werden das schon ausfindig machen können Leserin in S.

**Auf Frage 9126:** Vieles was geschäftige Bekannte achselzuckend mitteilen, ist in Wirklichkeit nicht halb so gefährlich wie es aussieht; Eifersucht ist dann noch eine abscheuliche Einbläserin, die den Schaden durch ein Vergrößerungsglas zeigt. — Sie selbst sollen sich gegen das Fräulein ablehnend verhalten, aber Ihre Tochter würde ich hierüber im Unklaren lassen. — Die Geschichte des Nachtwandlers, der ohne Gefährde ruhig auf dem Dachkänel herumspaziert, aber herunterstürzt wenn man ihn anruft, mag wahr sein oder nicht; jedenfalls gibt sie in vielen Fällen ein gute Richtschnur. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9126:** Gehen Sie bei allem was Sie thun von der Basis aus, daß Ihre Pflicht als Mutter die weitaus verantwortlichere ist, deßhalb müssen Sie genau prüfen und unumstößliche Beweise haben — nicht etwa bloß Vermutungen — bevor Sie Ihrer Tochter die Harmlosigkeit rauben. Wenn wirkliche Tatsache ist, was Sie andeuten, dann ist es allerdings Ihre Pflicht, die Tochter so vorzubereiten, wie es eben nur eine Mutter vermag. Alsdann wird ihr auch das Gift nicht schaden. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß Ihre Stellung von jenem Moment an eine ungemein schwierige wird. In Ihre Hand ist es ausschließlich gegeben, zu verhüten, daß kein Zwiespalt in der Seele Ihres Kindes entsteht, der dessen Jugend verbittern müßte. Handeln Sie immerdar so, daß Ihnen das Vertrauen Ihrer Tochter voll und ganz erhalten bleibt, mag kommen was da will, und hüten Sie sich vor Kleinlichkeit, die bei einem mißhandelten Frauengemüt so gerne auftaucht. H. D.

**Auf Frage 9127:** Wenn die Korrespondenz ohne Ihr Zuthun, und ohne äußere Veranlassung so flau geworden, dann ist es besser, Sie brechen ganz ab. Denn so schwachglimmende Funken unter der Asche wieder anzufachen wäre nicht ratsam, besonders da ja Sie allein der gebende Teil sind. Wo die Rollen bei einer Vereinigung so ungleich verteilt sind, wie in diesem Fall, gehört ungemein viel Liebe dazu um solche Opfer bringen zu können — nicht bloß Gewöhnung —! Sie würden sich zweifelsohne unbefriedigt, ja unglücklich fühlen, denn wenn man so lange sein eigener Herr war, lernt sich so vollständige Unterwerfung dem Willen eines Anderen, ungemein schwer, es heißt nicht umsonst! „Beizeiten lerne dienen das Weib." H. D.

**Auf Frage 9127:** Wozu gewaltsam ein Verhältnis abbrechen, dem Sie gewiß angenehme Stunden verdanken, und das ohnehin am Einschlafen ist, und in absehbarer Zeit überhaupt aufhören wird. Nur wenn Sie die Absicht hätten, sich sonst zu verheiraten, scheint es mir notwendig die Vergangenheit ganz abzuschließen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9128:** Ihre Frage hat mich lebhaft berührt, weil ich aus eigener Erfahrung weiß was es heißt, als Mutter selbst für ihre Kinder sorgen zu müssen. Ich bin in der Lage, Ihnen die gewünschte Anleitung geben zu können, wie Sie solche wohl kaum gründlicher erhalten könnten, es sei denn durch Fachleute, welche sich aber nicht zu einer so kurzen Lehrzeit verstehen würden. Uebrigens wird Ihr Fach immer die sogen. „Hausbäckerei" bleiben müssen und das wird, weil viel schmackhafter, von Kennern der eigentlichen Konditorware weit vorgezogen. Bücher zur Anleitung in der häuslichen Zuckerbäckerei gibt es viele; erprobte Rezepte sind aber weitaus vorteilhafter, als wenn Sie erst selber ausprobieren müssen, und den Schaden des Nichtgelungenen allein tragen müssen. Sie können bei mir Hefengebäck lernen bis zum Brotbacken und häusliche Konditorei, weit über hundert Arten. Auch eine Menge kleiner Vorteile, die in keinem Buch stehen. Lehrzeit ca. 5—6 Wochen. Die Rezepte erhalten Sie gratis. Ich erteile Ihnen auch genaue Anleitung in der Herstellung von Dunstobst und Konserven jeder Art. — Mit Referenzen kann ich Ihnen dienen. L.

**Auf Frage 9128:** Jedes Kochbuch gibt die Anleitung zu hausgebackenen Sachen, die sich für solche Zwecke am besten eignen. Soll das Geschäft aber mehr im Großen betrieben werden, und sollen auch die billigeren Methoden in Anwendung kommen, so ist allerdings eine kurze Lehrzeit beim Konditor nötig. Ich denke, daß ein solcher Ihre besondere Lage berücksichtigen wird; vielleicht könnte auch die eine oder andere Ihrer Bekannten etwas derartiges vermitteln. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9128:** Beschaffen Sie sich das Werkchen „Die Hauskonditorei", eine Sammlung erprobter Rezepte zur Bereitung von Weihnachtsbäckereien, Kaffee- und Theegebäck, wie der Torten und Kuchen von M. Aabel. Preis 50 Pfennig, Verlag der Stahlschen Buchhandlung in Regensburg. — Feine Hausbäckerei in Sorten, die gut aufbewahrt werden können und anderes auf Bestellung, findet immer guten Absatz. Ich kannte eine Frau, die als Witwe ihre neunköpfige Familie mit solch einem selbstbegonnenen Geschäftchen reichlich durchbringen konnte. Die Kinder mußten so früh als möglich mitarbeiten, und konnten nach der Mutter Tod das Geschäft fortführen. Ihr Renomme verdankte die betriebssame Frau dem Umstand, daß sie zu ihren Spezialitäten nur die frischesten und besten Zuthaten verwendete, und sich — wie andere meinten — einer fast lächerlichen Sauberkeit befliß. Alte Leserin in N.

**Auf Frage 9129:** Verständige Eltern schicken ein 15jähriges Mädchen nicht in die Fremde als Laufmädchen in ein Geschäft unter lauter männliche Angestellte. Unverständige Eltern machen solche Sachen und müssen dann aber die Folgen tragen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9130:** Liebe ist bekanntlich blind und man erlebt in dieser Beziehung oft sehr sonderbare Sachen. Immerhin nehme ich an, daß der Freier auch noch andere Eigenschaften besitzt als diejenige, welche Sie von ihm mitteilen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9130:** Es kommt öfters vor, daß bizarre Charaktere auf junge Mädchen anziehend, ja beinahe faszinierend wirken, Sie wissen doch „die Gegensätze berühren sich." Das rührt vorwiegend davon her, daß die Jugend noch nicht beurteilen kann, wie haltlos solche Blasirtheit dem wirklichen Leben gegenübersteht, und daß überhaupt noch keine Lebenserfahrung vorhanden ist. Sie handeln im wahren Interesse Ihrer Freundin, wenn Sie dieser Leidenschaft eyer Vorschub leisten (soweit dies unauffällig angeht), gründliches Kennenlernen fühlt ab, und heilt am ersten in diesem Fall, während Widerstand die Leidenschaft nur mehr entflammt. Vielleicht liegt hier der umgekehrte Fall vor, wie ihn ein französischer Dichter so treffend schildert: „Die leidenschaftliche Neigung des Jünglings zur viel ältern Frau, ist nur das Streichholz, daran sich die Herdflamme entzündet, an welcher später seine junge Frau sich erwärmen kann. Dies ist weise eingerichtet von der Natur, sonst würde gar bald die Glut seines Herzens nicht einmal mehr ausreichen um eine Tasse Thee heiß zu machen, für die einst Angebetete." H. D.

**Auf Frage 9131:** Eiserner Fleiß ist eine sehr gute Eigenschaft für einen Chemiker, wie für Jedermann. Trotzdem soll zugegeben werden, daß es zu jedem Beruf eine natürliche Begabung braucht, und daß man in der Regel dasjenige am besten macht, wozu man eine Neigung hat. Ein strebsamer und tüchtiger Gewerbetreibender hat mehr Aussicht auf eine gute Existenz und eine geachtete Stellung als ein Gelehrter, der gegen das Studium eine Abneigung hat. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9132:** Sie lassen Sich von irgend einer bekannten Hausmutter zeigen, wie man die Reckkragen mit der Bürste, mit Seifenwasser, mit Benzin oder mit Salmiakgeist reinigt; das ist in einer Viertelstunde gelernt, und notfalls finden Sie es auch selbst heraus. Mit den Hemden gehen Sie zu Ihrem gewohnten Lieferanten, der Ihnen gewiß auch gerne das Flicken besorgt, und Ihnen gewissenhaft raten wird,

ob es noch der Mühe wert ist zu flicken, oder ob neue Hemden her müssen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9132:** Vielfach wird Salmiak mit Wasser verdünnt (ungefähr zu gleichen Teilen), mittelst einer Bürste aufgetragen, verwendet. Ich finde aber folgende Mischung besser, weil sie die Farbe gar nicht angreift und dennoch sehr gut reinigt: „1 Teil Benzin, 1 Teil Spiritus, 1 Teil Salmiak, wenn möglich versetzt mit einigen Tropfen Aeter (gut verschlossen halten, ist auch sehr feuergefährlich). Die sauber geputzten Stellen müssen nachher noch mit lauwarmem Wasser leicht nachgespült werden, um Ringe zu vermeiden, dürfen aber nicht zu naß werden, indem Herrenkleider sehr leicht aus ihrer Form kommen. Gut ist es, wenn dieselben noch feucht, leicht überbügelt werden, was allerdings von Ihnen viel verlangt ist — es kommt jedoch ein Tuch auf den Stoff während dem Bügeln, um das häßliche Glänzen zu verhüten. Ihre zweite Frage ist nur dann mit „Ja" zu beantworten, wenn Ihnen eine Näherin zur Verfügung steht, die Sie erstens nicht übervorteilt, und zweitens exakte saubere Arbeit liefert. Beides ist aber schwer zu erlangen, da wo keine Frau sich darum bekümmert. Andernfalls ist es besser Sie haben nicht viel, aber immer neue Wäsche. H. D.

**Auf Frage 9134:** Solch auffallende Gedächtnisschwäche in diesem Alter ist nicht normal und Sie thun gut, darüber mit einem verständigen Arzt zu sprechen. Es gibt verschiedene Schriften und Schriftchen über Gedächtnislehre, diese beruht aber meist auf mechanischem Auswendiglernen, was Sie jedenfalls so lange vermeiden müssen, bis ihre Kopfnerven wieder erstarkt sind. H. D.

**Auf Frage 9134:** Morgens zum Frühstück zwei weichgekochte Eier werden Ihrem Gedächtnisse gut aufhelfen, doch muß die Kur wohl sechs Monate lang fortgesetzt werden. Das beste Mittel gegen Vergeßlichkeit bleibt indessen immer ein Notizbuch mit gutgespitztem Bleistift, in welchem man gleich alle Besorgungen aufschreibt. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9135:** Daß dem Laubfrosch die Gefangenschaft und die Zimmerluft zuträglich sei, kann gewiß Niemand glauben, aber er hat ein zähes Leben und man kann ihn im Aquarium ziemlich lang (das will sagen einige Monate), erhalten. Die Fliegen frißt er in der Regel nur lebend, doch mögen Sie versuchen kleine Fäserchen rohes Fleisch in's Aquarium zu werfen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9135:** Bei richtiger Behandlung können Laubfrösche im Aquarium mehrere Jahre erhalten bleiben. Sorgen Sie im Spätherbst für Aeste von Haselstauden und Buchen, von denen Sie dann im Winter nach Bedarf treiben und den Fröschen zugänglich machen. An einem südlich gelegenen Doppelfenster lassen sich immer einige Fliegen erhalten, auch in warmen Kellern und Ställen finden sich solche. Ueber Winter verbringt der frei lebende Laubfrosch sein Dasein im Schlamm der Gewässer, was er vermutlich auch thun würde, wenn man ihm die gleichen Lebensbedingungen im Aquarium schaffen würde. In diesem Falle ist natürlich die Ernährungsfrage bald gelöst. Meine Enkel-Buben hielten sich s. Z. ebenfalls zwei Laubfrösche, die sie bis Ende November mit vereinzelten Fliegen, mit Mücken aus dem Keller, und da dies zu umständlich war, mit konzentriertem Goldfischfutter ernährten. Leider konnten die Tierchen durch die Schuld eines furchtsamen Dienstmädchens dem Aquarium entkommen, so daß es nicht möglich war zu konstatieren, wie lange diese künstliche Nahrung den netten Tierchen zugesagt haben würde.

Eine alte Großmutter.

# Feuilleton.

## Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Auch ihre Art und Weise, sich zu geben, war nicht mehr dieselbe wie einst. Nervosität und Unruhe sprach aus jeder ihrer Gesten, in ihrem Lachen, in ihren Bewegungen lag etwas Herausforderndes und Kokettes.

Und nun rief sie gar Delatis mit einem Lächeln an ihre Seite, dessen Ausdruck alle Welt mit Ausnahme der in ihre Träumereien versunkenen Eva und des ahnungslosen Jean überraschte.

Das Diner war sehr animirt, dank der Heiterkeit des Herrn Lagrève, dem kaustischen Witze des Präfekten und dem Geplauder der beiden jungen Frauen. Eva hatte sich beruhigt und leitete mit der ihr eigenen Gewandtheit und Unbefangenheit das Gespräch, indem sie zugleich ihre Hausfrauenpflichten eifrigst ausübte.

Madame Duquesne, ihren Tischherrn, Herrn Lagrève, seiner Nachbarin zur Linken, Madame Blachet, überlassend, sprach mit Jean Vernière, der ihr zuhörte, indem er von Zeit zu Zeit seinen Blick auf das junge Mädchen richtete. Eva fühlte es wohl, wenn der Blick Jeans wie liebkosend über ihr Antlitz glitt und auch sie wandte ihre schönen Augen, wenn sie unbeobachtet war, auf ihn und ein Strahl von Zärtlichkeit huschte zu ihm hinüber.

Madame Duquesne unterhielt sich mit Jean über die Vorzüge des Provinzlebens.

„Ach, Euer Paris, was für ein Getriebe . . . ein Hin- und Herwogen . . . nach acht Tagen verlasse ich es immer ganz entkräftet . . . man entnervt hier . . . Sehen Sie Ihre eigene Gattin an. Wenn sie sich auch schminkt wie eine Schauspielerin, was mir, nebenbei gesagt, gar nicht gefällt, so hat sie doch ihre natürliche Frische von ehemals verloren . . . . Aber wer mich ernstlich beunruhigt, das ist Eva. Sie welkt zusehends hin, sie ist traurig, nervös, sie weint bei jeder Gelegenheit . . . Ihre Krankenbesuche reiben sie auf . . . Sie brauchte Ruhe und frische gute Landluft . . . Vor allem einen braven Gatten . . . Aber sie bringt mich in Verzweiflung . . . Wissen Sie, daß sie soeben die Bewerbung des Grafen de Kermogall abgewiesen. Das war eine unbegreifliche Narrheit!"

Jean erblaßte und sah Madame Duquesne an. Ahnte sie etwas? Aber ihr Antlitz blieb undurchdringlich und lächelnd wie immer. Nein, nein, das war unmöglich.

Madame Blachet und Madame Venière tauschten über den Tisch spitzige Reden, die in liebenswürdiges Lächeln getaucht waren, miteinander. Es war unverkennbar, daß sie einander verabscheuten, und der schöne Delatis lachte insgeheim über diese Rivalität der hübschen Frauen, deren Ursache zu sein er sich schmeichelte. Jetzt zog ihn Madame Blachet in die Debatte und sagte anzüglich:

„Mich, Doktor, werden Sie niemals zu Ihrem System bekehren. Es ist sehr hübsch, schlank zu sein, wenn man zwanzig Jahre alt ist. Aber in unserem Alter ist es ein Unglück. Die Haut wird weich und schlapp wie eine Ballonhülle. Madame Vernière ist freilich trotz der Kur noch charmant, aber ich rate ihr, innezuhalten. Es ist höchste Zeit."

Martha biß sich wütend die Lippen, ohne eine Antwort zu finden. Delatis aber protestierte eifrig.

„Sie irren sich, gnädige Frau," sagte er, „gerade durch meine Massagen behält die Haut ihre Geschmeidigkeit und Frische. Madame Venière ist übrigens meine beste Reklame. Die ganze Damenwelt wird ihr ähnlich werden wollen."

Seine Stimme hatte jenen honigsüßen Ausdruck angenommen, dessen unwiderstehliche Wirkung auf die Frauen er kannte.

Madame Blachet erblaßte unter der Schminke und schwieg. Da mischte sich Herr Martic, der Präfekt, in's Gespräch:

„Doktor, mir müssen Sie schon erlauben, bei meinen veralteten Ansichten zu bleiben und zu behaupten, daß die Fülle unserer Frauen von anno dazumal auch ihr schönes hatte. Die Modedamen von heutzutage sind vielleicht angenehme Gliedergruppen für ihre Schneiderinnen, deren barocke Erfindungen sie ja tragen müssen, aber für Bälle —" — er zwinkerte mit den Augen — „da war mir die frühere Frauengeneration doch lieber . . . Uebrigens, ernsthaft gesprochen, viele Damen richten sich mit den gewaltsamen Heilmitteln, die sie anwenden, zu Grunde. Um ein paar Deka abzunehmen, setzen sie ihre physische und psychische Gesundheit auf's Spiel und eines schönen Tages sterben sie in vollster Jugend, an einem Uebel, das die Aerzte nicht verstehen . . ."

„Wie, geehrter Herr," versetzte Delatis erregt, „glauben Sie etwa an die Verleumdungen, die meine Herren Kollegen anläßlich des Todes der Baronin Voinoff ausgestreut haben? Die arme Frau litt schon seit langer Zeit an einer Herzkrankheit, sie starb an einem Herzschlag, wie ihre Mutter. Das ist etwas geradezu Alltägliches."

Der Präfekt lächelte und widersprach nicht weiter, aber als die Tafel aufgehoben wurde, setzte er sich an die Seite von Madame Duquesne und sagte ihr leise und ernsthaft:

„Die Baronin Voinoff und viele Andere . . . Dieser Delatis ist ein wahrer Giftmischer . . . Leider kann man ihm nichts beweisen, sonst wäre man schon längst gegen ihn eingeschritten. Sein Glück ist unbegreiflich. Sie fühlen sich alle geschmeichelt, von der Fama als seine Maitressen bezeichnet zu werden, selbst wenn es nicht der Fall ist. Und sie nehmen gelehrig seine Droguen und Tropfen, sie schwören auf ihn, wie auf einen Gott. Wahrhaftig, diese Frauen! Man muß manchmal an ihrem normalen Verstande zweifeln . . ."

Madame Duquesne seufzte.

„Ja, Sie haben Recht!" sagte sie. „Wenn ich jetzt in Gesellschaft gehe, glaube ich stets mich unter der Halbwelt zu bewegen. Diese jungen Damen haben Manieren, eine Unverschämtheit . . . Man empfängt sie trotzdem in den besten Häusern, obwohl man ihren Lebenswandel kennt, den sie nicht einmal zu verbergen suchen. Na, was mich betrifft, ich will mit diesen modernen Frauen nichts zu tun haben. Ich sah Martha Vernière früher häufig bei mir. Jetzt kann sie lange auf meine Einladung warten."

Martic dämpfte seine Stimme:

„Ah, Sie wissen auch davon?" sagte er. „Uebrigens ist es ja ein öffentliches Geheimnis. Die arme Törin schreit es ja förmlich von den Dächern herab . . . sie macht gar kein Hehl daraus, daß sie ihren Gatten mit Delatis hintergeht . . . Die Blindheit Venières ist übrigens unbegreiflich. So, wie ich ihn kenne, würde er Delatis töten, wie einen Hund, aber er weiß von nichts . . . Er ist ganz in Anspruch genommen von seinen Büchern . . . wenn nicht . . . von etwas anderem . . ."

Und er wandte seinen Blick zu Jean und Eva, die nebeneinander stehend, ohne sich anzublicken, kurze Worte wechselten.

Madame Duquesne verstand seine Anspielung und erhob sich sofort, um sich ihnen zuzugesellen. Indem sie den Salon durchschritt, vernahm sie ein Geflüster zwischen Martha und Delatis: „Also morgen, 3 Uhr . . . Ja . . ."

Rot vor Erregung maß die alte Dame im Vorbeigehen Martha mit einem Blicke, der diese veranlaßte, die Augen niederzuschlagen. Delatis aber setzte sich an die Seite Madame Blachets, welche, die Lippen zu einem krampfhaften gezwungenen Lächeln verzerrt, ihm zuflüsterte:

„Wenn Du morgen nicht kommst, so fordere ich von Dir die viertausend Franks, die du mir noch schuldest, und es ist aus zwischen uns. Ich habe es satt!"

Sie nahm augenblicklich ihre gewöhnliche lässig-kokette Haltung ein, als sich ihr Herr Lagrève näherte und sich an ihrer Seite niederließ, um sie den ganzen Abend nicht zu verlassen.

Neue Gäste waren erschienen. Einige junge Frauen, darunter die Schwester Marthas in einer auffallenden Toilette, über und über mit Schmuckgegenständen bedeckt, die unbehandschuhten Hände bis an die Fingerspitzen voller Ringe. Auch einige Freunde des Herrn Lagrève kamen noch, ältliche Herren, mit derselben tadellosen Eleganz gekleidet, wie er und mit demselben nichtssagenden Lächeln auf den Lippen.

Es bildeten sich verschiedene Gruppen. Auf Eva's Wunsch setzte sich eine der jungen Frauen an's Klavier, und spielte mit großer Fertigkeit, aber ohne jede Empfindung eine Beethoven'sche Sonate.

Hinter einer der großen mit Palmen gefüllten Vasen versteckt, hörte Eva diese Profanation ihres musikalischen Abgottes an. Endlich erhob sich die junge Akrobatin, nahm, scharlachrot und strahlend, die geräuschvollen Glückwünsche entgegen, und mischte sich unter die Plaudernden. Das Geschwätz hatte nach der gezwungenen Stille an Intensität zugenommen und die Bitte eines jungen Mannes, eine andere Sonate vortragen zu dürfen, fand kein Echo. Nach und nach wurden die Plaudereien intimer, man scherzte und lachte nur im Flüsterton.

(Fortsetzung folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Bedrückte Leserin.** Es ist etwas Tiefschmerzliches und auf die Länge der Zeit Aufreibendes um den Widerstreit der Pflichten, wobei es einem zu entscheiden unmöglich ist, welches die größere ist, für die wir uns entscheiden sollten. Man fühlt sich dabei ruhelos und selbst der Schlaf bringt keine Erquickung, weil wir unter der Einwirkung der schweren Gedanken die Augen schließen. Fremde können in solchem Fall nur bedingungsweise raten. Um dem inneren Zwiespalt ein Ende zu machen wird gesagt, die schwerere Pflicht sei immer diejenige, die wir als erste und höchste für uns erkennen müssen. Man sollte übrigens denken, daß Ihre Schwiegermutter, welcher Sie ein freundliches Heim gewähren, Ihnen als Dank auch gern im Haushalte zur Hand ginge. Und es ist leicht zu verstehen, daß es Sie bemühen muß, wenn sie bei Bekannten außer dem Hause sich nützlich macht und bei Ihnen nur als befehlender Logiergast weilt. Daß unter solchen Umständen der Wunsch, Ihre eigene Mutter als fröhliche und willige Helferin bei sich haben zu können, immer brennender wird, kann Ihnen gewiß Niemand verargen. Ihr Gatte hat sehr wahrscheinlich zu wenig Einsicht in die Verhältnisse, er sieht nicht, wie dringend Sie etwelcher Nachhülfe bedürften und weiß wohl auch nicht, daß seine Mutter außer der Essens- und Schlafenszeit fast immer außer dem Hause ist, sonst würde er gewiß von sich aus mit ihr sprechen. Nun hängt es aber ganz von der Art Ihres Verhältnisses und seines Temperamentes ab, ob Sie den Gatten mit Ihren diesfallsigen Wünschen und Sorgen bekannt machen, ihn um seinen Rat bitten sollen. Dies müssen Sie als Frau am besten zu beurteilen wissen. Mit bloßer Befolgung von landläufigen Sprichwörtern ist es in derlei schwierigen Fragen nicht getan. Wohl heißt es: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", aber das Schweigen am unrichtigen Ort und zur unpassenden Zeit hat sich doch auch schon oft als ein böser Mißgriff erwiesen.

**A. A. L.** Nicht das, was die Menschen von Ihnen sagen, gewährt Ihnen innere Zufriedenheit, sondern es ist der Beifall Ihres eigenen Gewissens, was Sie ruhig macht. Ein Lügengewebe mag noch so kunstvoll angezettelt und mit den glaubwürdigsten Fäden durchschossen sein, einmal wird die Falschheit des Stoffes doch offenkundig und dann tritt das Sprichwort in Kraft: Untreue schlägt den eigenen Herrn. Der mit Unwahrheiten umgeht, muß reden, um den Anderen seine Lügen glaubhaft zu machen. Der Verleumdete aber darf es ruhig wagen zu schweigen, bis die alles aklärende Zeit seine Verteidigung übernimmt. Solche Selbstbeherrschung und Geduld zu üben ist oft schwer, aber sie lohnt sich sicher. Freilich muß gesagt sein, daß nur die unentwegt stramme Arbeit diese philosophische Selbstbeschränkung ermöglicht. Als Rücken für den schlimmsten Fall stehen ja immer die zu beweisenden Thatsachen wartend da. Vorderhand aber raten wir Ihnen zum achtsamen Zusehen, das entspricht dem Wahrheitsbewußtsein und der noblen Gesinnung am besten.

**Frau M. in Z.** Es ist wie Sie sagen: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Im Artikel „Binden" existiert eine ganze Aehrenlese und manches davon ist zweckdienlich. Diesmal ist aber das Neueste auch tatsächlich das Beste. Es sind die Damenbinden in komprimierter Form. Es sind Paquetchen in Form und Größe von einem Stahlfeder-Schächtelchen, von denen ein jedes in fast rätselhafter Weise eine Aufsaugekissen-Binde enthält. Die Bequemlichkeit, eine Anzahl solcher Binden in Tablettenform in der Rocktasche auf Ausflügen und Reisen mitnehmen zu können, ist ganz verblüffend. Lassen Sie sich vom Schweiz. Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. St. Gallen, Zürich, Basel, Genf 2c. eine Musterfendung schicken — sagen wir sechs Stück vielleicht — und Sie werden sich sofort gänzlich damit versehen. Durch ihre ingeniöse Verpackung keimfrei erhalten bis zum Gebrauch, ein Minimum von Platz beanspruchend, und die Bestimmung nicht ahnen lassend, gehört dieser neue Gegenstand so recht zum eisernen Bestand der Toilette für die reisende Dame.

4309 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina

***Den tit. Offertgebern diene zur Kenntnisnahme, dass das Stellegesuch 4361 erledigt ist.*** [4393

**Gesucht:** *In ein Papeterie-Geschäft nach Winterthur eine treue, intelligente Tochter von 17—19 Jahren, die den Ladenservice erlernen möchte. Offerten wenn möglich mit Photographie unter Chiffre N 4394 an die Exped.* [4394

*Ein junges, konfirmiertes, braves Mädchen findet gute Stelle zur Aushülfe im Haushalt.* [4388
*Anmeldungen an*
***Frau Schellenberg-Furrer***
***Pfäffikon, Ct. Zürich.***

**Stelle gesucht:**
*zur Führung eines Haushalts bei einzelstehender Dame oder Herrn, von gebildetem, älterem Fräulein bei bescheidenen Ansprüchen. Beste Referenzen über innegehabte Stellen. Offerten gefl. unter Chiffre R 4385 an die Expedition.* [4385

*Als Gerantin oder Filialleiterin in einem guten Verkaufsgeschäft wird von einer erfahrenen und im Umgang mit der Kundsame sehr gewandten Person reifern Alters Stelle gesucht. Offerten unter Chiffre B 4367 befördert die Expedition.* [4367

**Ein gebildeter Herr**
*der sich in England ernsten Studien in der Naturheilmethode, Massage inbegriffen, gewidmet hat, wünscht eingetretener Verhältnisse halber einen passenden Wirkungskreis in einem grösseren schweizerischen Etablissement. Der Suchende ist im Umgang mit Fremden sehr gewandt und würde seine ganze Kraft in die Pflichten eines solchen Postens stellen. Gefl. Anfragen sub Chiffre C 4359 befördert die Expedition.* [4359

*Frauen und Töchter, die einer Luftveränderung zur gründlichen Erholung bedürfen, finden hiezu Gelegenheit unter der gewissenhaften und sachkundigen leiblichen und geistigen Pflege einer gebildeten Hausmutter in einem komfortablen, freundlichen Heim. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre E 4269.*

*Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenkranke Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmässiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition.* [4155

*Ein durchaus tüchtiges Zimmermädchen, das über mehrjährigen Dienst in feinem Herrschaftshaus durch gutes Zeugnis sich ausweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft Stelle in ein herrschaftliches Haus. Gefällige Offerten unter Chiffre W 4366 befördert die Expedition.* [4366

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
**Depots: In Apotheken.** [4049

**In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.**
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**
4097
**Die von Kennern bevorzugte Marke.**

**Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE**
40 JAHRE ERFOLG [3870]

| | |
|---|---|
| **Chemisch rein**, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe | Fr. 1.30 |
| **Mit Kreosot**, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht | „ 2.— |
| **Mit Jodeisen**, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz | „ 1.40 |
| **Mit Kalkphosphat**, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder | „ 1.40 |
| **Mit Cascara**, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene | „ 1.50 |
| **Mit Santonin**, vortreffliches Wurmmittel für Kinder | „ 1.40 |
| **Maltosan**. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung | „ 1.75 |

**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

**1000 m ü. M. BAD FIDERIS 1000 m ü. M.**
Kanton Graubünden.
**Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.**
Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten **Heilquelle von Fideris** wird zu Trinkkuren empfohlen: **Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.** (R 96 R [4291
**Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.**
Prospekt und Erledigung von Anfragen durch
*Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. Die Badedirektion: B. Ziltener.*

**Haushälterin.**
*Zu einer alten Dame wird eine Vertrauensperson gesucht, die in sämtlichen Hausarbeiten, Kochen ausgenommen, gut bewandert ist.*
*Offerten an* [4374
***Frau Hoenig***
*Winkelriedstrasse 32, St. Gallen.*

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
**Uhren, Gold- & Silber-Waren**
**E. Leicht-Mayer & Cie.**
**LUZERN**
**27 bei der Hofkirche.**
3986

**Damen jeden Standes finden ständigen**
**Nebenverdienst**
**durch Anfertigung hübscher Arbeiten.**
Prospekt mit Muster 30 Cts., ohne Muster gratis. [4387
**Frau E. Feller, Therwilerstr. 39, Basel.**

**Schwimm-Gürtel** in verschiedenen Ausführungen
**Kautschuk-Badehauben**
vorzügliche amerik. Sorten
**Sämtliche Frottier-Artikel**
empfiehlt 4376
**Hechtapotheke und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.**
Goliathgasse 4, Kugelgasse 4, 1 St.
**Basel:** Freiestr. 15. **Genf:** Corraterie 16.
**Zürich:** Bahnhofstr. 70.

**Damenschusterei.**
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
**Schwaninger in Rorschach.**
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — **Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.**

## Briefkasten der Redaktion.

**A. P. in M.** Wenn der Tochter Ihr einfaches, stilles, häusliches Leben nicht zusagt, wenn sie sich dabei unbefriedigt und unglücklich fühlt, so geben Sie ihr doch ja die Gelegenheit, fremdes Leben und fremde Verhältnisse kennen zu lernen. Die Kinder aus ein und derselben Familie sind eben nicht alle über einen Leisten geschlagen. Und wenn es einem zu fad, zu einförmig und zu uninteressant dünkt daheim, so braucht man dabei nicht gleich an wirkliche Lieblosigkeit zu denken. Es gibt eben Menschen, die fortwährend nach neuen (und wären die Verhältnisse noch so befriedigend) Eindrücken suchen, denen es unabweisbares Bedürfnis ist, ihre gesellschaftlichen Talente bei Freunden zu bethätigen und die sich daheim, trotz aller Liebe und Rücksicht, die ihnen entgegengebracht wird, eingeengt fühlen. Diese muß man gewähren lassen ohne großen Widerstand. Sie werden sich eine zeitlang an dem künstlichen Licht der gesellschaftlichen Beziehungen sonnen und werden sich wie der Gefangenschaft entronnen, überglücklich fühlen in ihrer unkontrollierten Selbständigkeit. Dieses Bewußtsein muß Ihnen ja wohlthätig sein. Ihre Kinder von Herzen glücklich zu sehen, ist ja schließlich das Glück jeder Mutter. Stören oder beeinträchtigen Sie also dieses Glück nicht, sondern gönnen Sie Ihrer Tochter dasselbe und warten Sie still und gelassen auf den Zeitpunkt, wo das Gefühl, Kind zu sein und der innige Wunsch, als solches wieder leben zu dürfen, alle anderen Wünsche auslöscht. Die Mutterliebe soll sein wie der Leuchtturm am heimischen Strand, dessen gleichmäßiges Licht Jahr für Jahr ununterbrochen vom Abend bis zum Morgen brennt, damit der aus fremden Gewässern kommende Schiffer sich heimfindet. Das Feuer der Liebe erlöscht nicht, bis der Fremdgewordene sein Licht daran entzündet und in der Heimat sich wieder zurecht gefunden hat.

**Fr. J. A. in W.** Von den japanischen Wärmedosen wird uns seitens einer viel an Rheumatismus leidenden alten Dame, die alles mögliche vorher erfolglos versucht hatte, gesagt, daß sie von der Wirkung dieser beständig die gleiche Wärme entwickelnden Dosen prompte Erfolge gehabt habe. Bezugsquelle ist das Sanitätsgeschäft Hausmann A. G. St. Gallen, mit den Filialen.

**Frau C. A. in R.** Sie sind unrichtig berichtet, denn auch an der zürcherischen Universität ist das russische Element stark vertreten. Unter den immatrikulierten Studentinnen finden sich nämlich nicht weniger als 189 Russinnen. Vergleichen Sie damit die übrigen Zahlen: Zürcherinnen 18, Aargauerinnen 5, St. Gallerinnen 3, Deutsche 16, Oesterreicherinnen 17 u. s. w., so ist das ganz Unverhältnismäßige sofort in die Augen springend.

**Leserin in Sch.** Legen Sie den verunglückten Bund Schlüssel samt Ring und Kette in ein mit Petrol gefülltes, passendes Gefäß, und nach ca. 14 Tagen geben Sie alles zum Vernickeln, dann sind Sie des Verdrusses ledig.


**KNORR's Maismehl, Reismehl, Kartoffelmehl,**
zu Saucen und süssen Speisen, Flammeris, Aufläufen, Kuchen, etc.

**Unseren Touristen**
genügen 5 Topfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" (alcool de menthe de Ricqlès), um sofort ein fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur ½ Centime betragen. Sehr empfohlen bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen mit dem Namen Ricqlès. [4299

**Sünde** ist es, wenn die Hausfrauen ihr Geld in unrichtiger Weise ausgeben und gerade in besonderem Masse liegt diese Gefahr beim Einkauf von Kaffee vor. Darum sollte jede Hausfrau dort ihren Kaffee kaufen, wo sie sachgemäss und am preiswertesten bedient wird. Im Kaffee-Spezialgeschäft „Merkur" Schweizer Chocoladen- und Colonialhaus, das über 75 eigene Verkaufs-Filialen in der Schweiz unterhält, werden Ihnen in allen Preislagen stets frisch geröstete, aufs sorgfältigste zusammengestellte Melangen geboten, welche sich besonders durch feines und kräftiges Aroma auszeichnen und die verwöhnteste Zunge befriedigen. Der Kaffee wird auf Wunsch gratis gemahlen. Ebendaselbst finden Sie grosse Auswahl in frischen Chocoladen und Cacaos erstklassiger Marken, sowie in Thees neuester Ernte, aromatisch voll, aus den besten Gärten. Biscuits, Waffeln, Zwiebacks und Bonbons etc. aus renommierten Fabriken. Verkauf mit 5 % Rabatt. Direkter Versand an Private. Kaffee- und Thee-Preislisten sind in sämtlichen Verkaufs-Filialen erhältlich oder durch das Centralbureau der Gesellschaft „Merkur" in Bern, Laupenstrasse 12. (J 2006) [4395

**Wir**
machen die verehrl. Hausfrauen stetsfort aufmerksam auf unsern billigen
**Cacao Hollandia**
garantiert ächt und teurern Sorten in nichts nachstehend 4390
(1 Pfd. Fr. 1.90 (bei 9 Pfd. Fr. 1.75)
**Drogerie Wernle**
Augustinergasse 17
**Zürich.**

**Kaffee geröstet**
ausgesuchte Qualität [4266
à Fr. 1.—, 1.20 per ½ Kilo.
**Kaffeehaus Mönchenstein.**

**Reine, frische Einsied-Butter**
liefert gut und billig [4323
**Otto Amstad in Beckenried (Unterw.)**
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

BADENER Schnebli Bonbons
**Biscuits & Waffeln**
Spezialitäten
**in 20 Cts. Verpackungen**
*Huste nicht*
*Kinderrädli*
*Volksbiscuits*
Neu! Delikat-Waffeln Neu!
*Damenbrett-Biscuits*
*Mühlenbrett-Biscuits*
Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.
A. Schnebli & Söhne BADEN
(H 8COZ) 4169

**Gelegenheit**
*zur Uebernahme eines gut eingerichteten Geschäftes der Tapisserie- u. Merceriebranche mit treuer Kundschaft. Reichhaltig assortiert und gut plaziert. Solvente Reflektanten erhalten günstige Zahlungsbedingungen. Für eine Mutter mit Tochter, zwei Schwestern oder Freundinnen eine angenehme Existenz — Allfällig nötige Einführung könnte gewährt werden. Anfragen von Selbstreflektanten werden unter Chiffre MM 4314 gern beantwortet.* [4314

**Original-Selbstkocher von Sus. Müller** 4350
50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstr. 42, Zürich III. Prosp. gratis u. franko.

**Dr. med. Robert Nadler, Schloss Kefikon**
4352] (Station Islikon) Thurgau (Zà 8562
**nimmt rekonvalescente und Ferien-Kinder auf.**

**ALKOHOLFREIE WEINE**
Bestes Getränk für Jederman

MEILEN
4362

**Unübertrefflich.**
**Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger**
(Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Professor Dr. Wagner.)
Zu haben bei:
— Droguisten —
— Handelsgärtnern —
— Samenhandlungen —
u. s. w.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

in Blechdosen mit Patentverschluss:
Kleine Probedosen à 80 Cts.
Dose von ½ kg. netto Fr. 1.40
„ „ 1 „ „ „ 2.—
„ „ 5 „ brutto „ 6.—
ferner in Säcken von 25 und 50 kg zu bedeutend billigerem Preis!
4274] **Die General-Agenturen:**
für die Ost- und Urschweiz: **A. Rebmann in Winterthur.** || für die Westschweiz: **Müller & Cie. in Zofingen.**
**Wiederverkäufer gesucht.**

**A. Jordi-Kocher, Biel**
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958
**Nouveautés für Damenkleider** Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
**Vorhänge**
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# Dr. HOMMEL's Haematogen.

**Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.** [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

**HEILET** mit dem altbewährten Schrader'schen ***Indianpflaster*** *(ges. gesch.)* No. 1: bösartige Knochen- und Fussgeschwüre, krebsartige Leiden etc. No. 2: Rheuma, Gicht, Hautausschlag, nasse und trockene Flechten. No. 3: offene Füsse und nässende Wunden (auch Salzfluss) — Packet Fr. 3.75.

**ERLEICHTERT** zahnenden Kindern das Zahnen durch Anwendung von Schrader's **Zahnhalsbändern** (ges. gesch.) Stück Fr. 1.—.

**ENTFERNET** lästige Haare im Gesicht oder am Körper, auch Hautunreinigkeiten, mit meinem bestbewährten ***Enthaarungsmittel*** Flacon Fr. 2.50.

**VERLEIHET** Euren Haaren die frühere Naturfarbe durch den Gebrauch der seit Jahren erprobten Schrader'schen ***Haarfärbemittel:*** Tolma und Nussextract. Haarfarbe: blond, braun und schwarz. Flacon Fr. 2.50.

**VERTREIBET** Husten und Katarrhe durch Einnehmen meines ***Spitzwegerichsaftes u. Traubenbrusthonigs.*** Flacon Fr. 1.25.

**Gustav Schoder, Jul. Schrader's Nachf.**
Feuerbach bei Stuttgart. ◇ General-Depôt für die Schweiz:
***C. Pischl-Hartmann in Steckborn.***

(S à 1439 g) F. R. [4386

# Kochkurs.

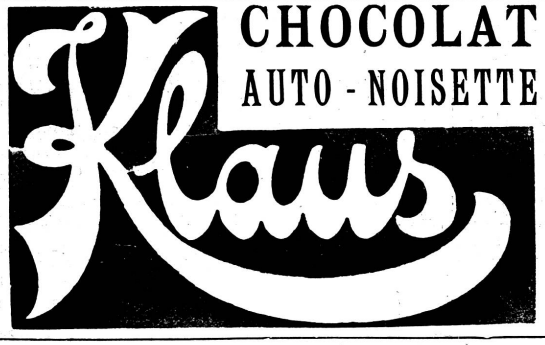
Der **nächste Kochkurs für feine Küche** beginnt **den 27. August 1906.**
**Dauer 8 Wochen. Kursgeld Fr. 80.—.**
Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte (Za G 1188)
4396] **Die Haushaltungsschule St. Gallen, Sternackerstr. 7.**

# Luftkurort Menzberg

**Kt. Luzern.** (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn. **1010 m ü. M.**
**ist eröffnet.**

Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus anstossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung. Prospekte gratis. (O 370 Lz) [4373

Höfl. empfiehlt sich **H. Käch-Graber,** Besitzer.




# Bad Rothenbrunnen

**Station der Räth. Bahn. Graubünden.**

**Alkalischer Jodeisensäuerling.**

**Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales.**
**Bade- und Trinkkuren. — Eisenschlammbäder. — Elektr. Behandlung.**
**Vorzügliche Erfolge bei Erwachsenen und Kindern.**

**Saison 1. Juni bis 15. September.**

Billige Preise. (Za 1966 g) [4292] Prospekte bei der Direktion.

Kurarzt: Dr. med. O. van Wartburg. Direktor: J. W. Castelberg-Freiburghaus.

# Weissenstein

**Luftkurort bei Solothurn**
**1300 Meter über Meer.**

**Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Berghotel, 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph im Hause. Lawn-Tennis. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Fr. 7.50 bis Fr. 11.—. Reduzierte Preise bis 15. Juli und ab 1. Sept. Für Bergwagen wende man sich an Hôtel Krone, Solothurn oder an den Besitzer. (Diättisch separat). Illustrierte Prospekte gratis und franko durch** [4339] **K. ILLI.**

**Ohne Kosten**
erhalten Sie von untenstehendem Bureau
**Insertionspläne**
**Auskunft in** 4351
**Reklame-Angelegenheiten**
**Inserat-Kataloge.**
Streng reelle Bedienung.
Absolute Verschwiegenheit bei Chiffre-Inseraten.
**Annoncen-Expedition**
**F. Ruegg, Rapperswil**
am Zürichsee.

**A. Wiskemann-Knecht**
Centralhof **Zürich** Centralhof
Spezial - Geschäft
**einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke** [4143
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.
**Prachtvolle preiswerte**
**Hochzeits - Geschenke**
Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

# Schuler's Goldseife

1. Habt Ihr schon „SCHULER's GOLDSEIFE" gesch'n?
Schafft sie Euch an, keinen Tag lasst vergeh'n!
Wer sie erst kennt, beklagt all' die Jahr,
Wo ihm Goldseife noch unbekannt war!

3920

**Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin Seifenpulver**
Gibt die schönste Wäsche!
Spez. d. chem. Fa. Carl Frey, Weiss, Alt-Weil, Kreuzlingen.
(Za g 2976) [3945

# Frauenheim.

Frauen und Töchter finden in unserm Heim billige dauernde Aufnahme bei bester Verpflegung. (Altersheim.) Internat. Frauen- und Töchter-Vereinigung **„Frauenglück"** in **Heiden** (Schweiz). (D 765) [4257

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
**Braut-Aussteuern.**
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
**Müller & Co.,** Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

**Wanzolin tötet alle Wanzen** [4364
mit Brut unter Garantie **radikal.** 20jähriger Erfolg. Weder Schwefel, Gas, noch Pulver! Fr. 1.20, 2.—, 3.—, Liter 5.— **diskret** von
**Apotheker Reischmann in Näfels.**

# Luftkurort Seewen

**am idillischen Lowerzersee und in der Nähe des Vierwaldstättersees (Gotthardbahn-Station Schwyz-Seewen)**
**Mit eisenhaltiger Mineralquelle Hotel und Pension „Rössli"**

Vorteilhaft bekanntes Haus mit alter **Stammkundschaft.** Grosse Park- und Gartenanlagen ringsum. Für **Luftkuren verbunden mit stärkenden Eisenbädern bestgeeignet.** Ausführliche Prospekte durch (H 2257 Lz)
4338] **C. Beeler,** Besitzer, im Winter **Savoy Hotel, Nervi b. Genua.**

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**
in jedem Genre liefert prompt
**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

**Zug — Pension Guggithal ob Zug**

und **Pension Blumenhof.** Altbekannt und vorzüglich geeignet als **Ausflugspunkt**, wie auch zum Kuraufenthalt, besonders für **Frühjahrskuren.** Prächtige, schattige Gärten. Grosse Waldungen. — Zentralheizung. — Bäder im Hause und neue comfortable Seebadanstalt. — Angelfischerei. Ruder- und Motorboote. Elektr. Licht. Eigene Stallung und Fuhrwerke **Strassenbahnverbindung mit Bahnhof Zug vom 1. Juni an.** Pensionspreis von 5 Fr. an. — Prospekte zu Diensten. Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst [4260] *Jos. Bossard-Bucher, Pension Guggithal.*

„NEPTUN"

**WASSERMOTOREN**

zum direkten Antrieb jeder Art von

**WASCHMASCHINEN**

sind unerreicht

EINFACH & ZUVERLÄSSIG

Weitgehendste GARANTIE

Alleinfabrikanten

HÄNY & Co. MEILEN.

[4371 (G 1798)

**Solide Schuhwaren**

für

**Damen, Herren** und **Kinder** in gediegener Auswahl kaufen sie am besten und billigsten im **Spezial-Schuhwarengeschäft**

von

**Conrad Müller, zum Weinfalken, St. Gallen, Marktplatz.**

**Versandt nach auswärts.** [4346

**Reese's Backpulver**

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

*anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.*

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

3758

**Graphologie.**

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [4078

**Graphologisches Bureau Olten.**

**Molkenkuranstalt und Bad Felsenburg**

**(Kt. Appenzell J.-Rh.) Schwende**

Schönste, ruhige Lage im idyllischen Hochtal der Schwende. **Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige.** (Tuberkulose können nicht aufgenommen werden.) Prächtiger Ausgangspunkt für kleinere und grössere Bergtouren. Mässige Preise. Schattenanlagen beim Hause. Fahrgelegenheit. Prospekte gratis und franko. Telephon. (Za g 962) [4342

Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **J. Fässler-Sutter.**

**Lohnender Verdienst für Jung und Alt!**

Durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patent. Schnell-Strickmaschine

**täglich 5 Franken und mehr**

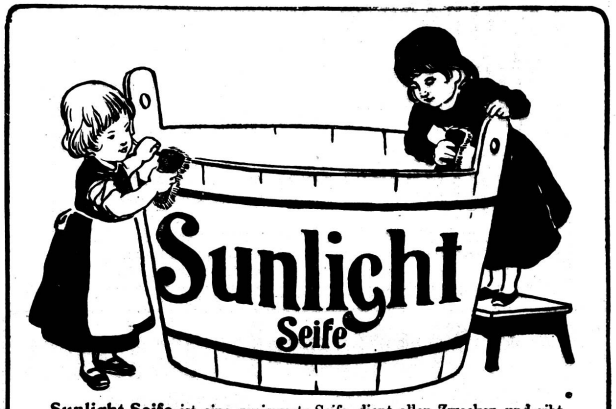
bequem zu verdienen. **Entfernung kein Hindernis.**

4354] Man verlange Prospekt. (G 1526)

**Thos. H. Whittick & Co., A.-G.**

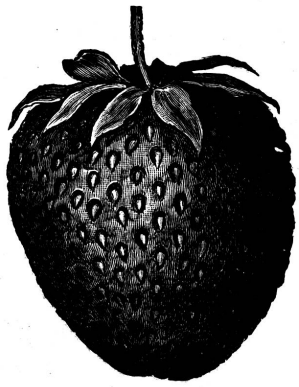
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

**Zürich**, Klingenstr. 31/E140, **Lausanne**, rue de Bourg 4/E140.




**Sunlight Seife** ist eine preiswerte Seife, dient allen Zwecken und gibt der Wäsche frischen Duft und grösste Reinheit.

[4119



**Allen Kindern**

nicht nur, sondern auch jedem Erwachsenen bietet unsere neue Lenzburger Erdbeer-Confitüre einen rechten Genuss. Die 1906er neue Lenzburger Erdbeer-Confitüre ist wieder in bekannt hochfeiner Qualität zum Versand gelangt und in allen besseren Handlungen in den beliebten 5 Kg. Eimern und Flacons zu haben. Jede Mutter, jede Hausfrau, gebe jetzt als erstes Frühstück stets [4353

Henckell & Roth's **1906er neue** **Lenzburger Erdbeer-Confitüre**

## Der Brief aus der Heimat.

Sie saß am Fensterrand im Morgenlicht
Und starrte in das aufgeschlagne Buch;
Die Zeilen zählte sie und wußt' es nicht,
Ach weithin, weithin der Gedanken Flug!
Was sind so ängstlich ihre nächt'gen Träume?
Was scheint die Sonne durch so öde Räume?
— Auch heute kam kein Brief, auch heute nicht.

Seit Wochen weckte sie der Lampe Schein,
Hat bebend an der Stiege sie gelauscht;
Wenn plötzlich am Gemäuer knackt der Schrein,
Ein Fensterladen auf im Winde rauscht —
Es kommt, es naht, die Sorgen sind geendet!
Sie hat gefragt, sie hat sich abgewendet
Und schloß sich dann in ihre Kammer ein.

Kein Lebenszeichen von der liebsten Hand,
Von jener, die sie sorglich hat gelenkt,
Als sie zum erstenmal zum festen Stand
Die zarten Kinderfüßchen hat gesenkt;
Versprengter Tropfen von der Quelle Rande,
Harrt sie vergebens in dem fremden Lande;
Die Tage schleichen hin, die Woche schwand.

Was ihre rege Phantasie geweckt?
Ach, eine Leiche sah die Heimat schon,
Seit sie den unbedachten Fuß gestreckt
Auf fremden Grund und hörte fremden Ton;
Sie küßte scheidend junge, frische Wangen,
Die jetzt von tiefer Grabesnacht umfangen;
Ist's Wunder, daß sie tötlich aufgeschreckt?

In Träumen steigt das Krankenbett empor,
Und Züge dämmern wie in halber Nacht;
Wer ist's? Sie weiß es nicht und spannt das Ohr,
Sie horcht mit ihrer ganzen Seele Macht.
Dann fährt sie plötzlich auf im Windesrauschen
Und glaubt dem matten Stöhnen noch zu lauschen
Und kann erst spät begreifen, daß sie wacht.

Doch sieh, dort fliegt sie übern glatten Flur,
Ihr aufgelöstes Haar umfließt sie rund,
Und zitternd ruft sie mit des Weinens Spur:
„Ein Brief, ein Brief, die Mutter ist gesund!"
Und ihre Thränen stürzen wie zwei Quellen,
Die übervoll aus ihren Ufern schwellen;
Ach, eine Mutter hat man einmal nur!

Annette Droste-Hülshof.

## Ein Schirm-Leihinstitut.

In London ist gegenwärtig eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, die den Zweck verfolgt, „Schirmbedürftigen" aus der Verlegenheit zu helfen. In allen Stadtteilen werden in Restaurants, Zigarrenläden und anderen geeigneten Geschäften Filialen errichtet, in welchen die Abonnenten gegen Vorzeigung ihrer Karte im Bedarfsfalle einen Schirm erhalten, den sie nach Benutzung in einer anderen Filiale wieder abgeben können. Jeder Abonnent kann so viele Schirme entleihen, wie er will, vorausgesetzt natürlich, daß er die entliehenen Schirme immer abgeliefert hat. Die Schirme sind natürlich nicht mit kostbaren Griffen versehen oder aus Seide, sondern sie sollen nur aus der Verlegenheit helfen, und ihr Preis wird kaum den Abonnementspreis erreichen, der auf 6 Franken für das ganze Jahr festgesetzt werden soll.

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098

## Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Aelterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgesucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuender Umsorgung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtetes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielseitige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS [3319

Kautschukstempel.

1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel . . . . . 1.50
Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt" genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . . . 4.—
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser
Grenchen. [4095

Spargeln und Erdbeeren
nur extra, 2½ kg Fr. 3.20; 5 kg Fr. 6.—
(H 23819 L) franko. [4375
Felley Em., Handelsgärtner, Saxon (Wallis).

Brunnen ❦ Hôtel Pension Victoria.

In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — **Seebadanstalt** und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telephon. — Autogarage. — **Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.**
4328] *O. Baerlocher, Besitzer.*

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser
Reinigend von großer Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25
F. Reinger-Bruder, Basel 3870

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.
Rettet gegen Schuppen, Jucken und Haarausfall. Unfehlbar Haarwuchs. Preis Fr. 2.—
F. Reinger-Bruder Basel. 3871

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig von vielen Aerzten erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Kaisers Kindermehl gibt Kraft und Knochen, es besitzt bei grösster Leichtverdaulichkeit höchste Nährkraft. Erbrechen, Diarrhoe und Darmerkrankungen werden bei Verabreichung von Kaisers Kindermehl verhütet und geheilt. Ueber ähnliche Heilerfolge mehr wie 100 Dankschreiben von Hebammen

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen

Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Dosen 65 Cts., ½ Kilo-Dosen Fr. 1.20. Zu haben in den Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen, wo nicht, wende man sich direkt an [4011
Fr. Kaiser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

!Garantierte Bruch-Heilung!
sämtliche, selbt die veraltetsten und eingewurzeltsten Brüche heilt rasch, dauernd und brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen [4109
Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

Singers Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits).
Nahrhafter wie Fleisch.
Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
*Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.* [4182

Singers Feinste Basler Leckerli in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolate
(Feinste Hohlhüppen)
in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.
Hochfeine Qualität.

Singers Eier- und Milch-Eiernudeln, genau hergestellt, wie von der Hausfrau.
Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die
Schw. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

„Reform" Anti Corset.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
P.A.
und Vulkaneinlage.
grau u. weiss
Qual. A. Fs. 8.—
Qual. B. Fs. 12.—
leicht waschbar.
Paul Armbruster
St. Gallen. 4164

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Sorgfält. prompte Bedienung. Kleider-Färberei
Sprenger-Bernet, St. Gallen
„Pilgerhof" (Za 6 406) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon! [4219
Chem. Waschanstalt Billige Preise

## Die zärtlichen Liebesbriefe werden rar.

Das zürcherische Obergericht hat den bemerkenswerten Entscheid gefällt, daß Briefe zwischen Brautleuten gewechselt, nicht in die Kategorie von Verlobungsgeschenken gehören und daß sie demnach, wenn das Verhältnis sich wieder löse, ohne zur Ehe geführt zu haben, gegenwärtig nicht herausgegeben werden müssen.

Ob dieser Entscheid in den künftigen Liebesbriefen der Bräute in zürcherischen Landen zum Ausdruck gelangen wird? Ob die jungen Mädchen aller brieflichen Zärtlichkeitsäußerungen sich klug enthalten werden, bis das eheliche Band geknüpft ist? Das bleibt abzuwarten. Dem Zeitgeiste sich anpassende Bräute schreiben künftig ihre Briefe am besten mit „sympathischer" Tinte, die nach Verlauf von einigen Tagen oder Stunden in den Schriftzügen vollständig verbleicht und unsichtbar wird; so meint eine die Zeichen der Zeit beobachtende und würdigende Vertreterin dieser Spezies.

## Alte Spinnerinnen!

In der Spinnerei Laufenmühle im Badischen arbeiten 3 Schwestern Schaffner aus Hausen (Brugg), die zusammen beinahe 140 Dienstjahre im gleichen Geschäfte zählen. Die älteste arbeitet schon 56 Jahre dort und ist vor einigen Jahren von der Großherzogin von Baden mit dem goldenen Kreuz für 50jähriges Arbeitsjubiläum beschenkt worden, das die fleißige Arbeiterin nun mit Stolz zu tragen pflegt. Die jüngste arbeitet seit 37 Jahren bei der gleichen Firma und hofft zuversichtlich, daß auch sie einst auf ein 50jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken könne.


4382] Luzern, den 5. April 1906.

**Herren Thos. H. Whittick & Co.**
**Hausarbeiter-Strickmaschinen-Aktiengesellschaft**
**Zürich III, Klingenstr. 31 AW.**

Ich habe die Maschine erhalten und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mit ihr sehr zufrieden bin. Die Wolle ist verstrickt und ersuche ich Sie, mir Wolle zu einem Dutzend Paar Damenstrümpfe zu schicken. Wenn diese verstrickt ist, werde ich schon mehr Wolle bestellen. Der Musterstrumpf wird gleich nach Empfang der Wolle folgen. In der Erwartung, daß Sie mir die Wolle sofort senden, grüßt Sie bestens
(S 1936) Frau F.

**Berner Halblein** beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

**Johanna** patent. in den meisten europ. Staaten, ✠ 19451 ✠ D. R. P. 106,588, ist heute wohl der beste und beliebteste **Corsetersatz.** Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich thätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist **Johanna** geradezu eine Wohlthat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johanna**prospekt (gratis) in einer Niederlage (in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie., in Herisau bei J. B Nef) oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953

**Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I**

**Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.**

Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden „Sanitas"** das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3. — für Cretonne porös, Fr. 4.50 für Frottierstoff u. Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— p. Stück.

**Töchter-Pensionat**
**Mme und Mlles Junod**
Rue Centrale 17 **Ste. Croix** (Vaud)
**Preis: Fr. 75.— per Monat.**
H 21700 L) Prospekte u. Referenzen. [4248

[4217 (B 549)
*Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das beste Waschmittel*
***PETRIN.***
*Es besteht aus Petrol, Terpentin und Salmiak und macht die Wäsche blendend weiss.*
***Chem. Fabrik Stalden (Bern).***

# Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [3657

**Rudolf Mosse**
**grösste Annoncen-Expedition des Kontinents**
**St. Gallen**
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
**Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.**
**Zentral-Bureau für die Schweiz: Zürich**
empfiehlt sich zur Besorgung von
**Inseraten**
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065
**Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.**
**Geschäftsprinzip:**
**Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!**
*Zeitungskatalog gratis u. franco.*

**„Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt . . . !"**

Die Ergebnisse eines unter obigem Titel stehenden Preisausschreibens der „Gartenlaube" sind hier in Buchform zusammengefaßt. Was schicksalsgeprüfte Frauen in diesen Blättern von ihrem Leben, ihrem Ringen ums tägliche Brot erzählen, ist durchleuchtet von dem Sieg über Not und Leid. Das Klagelied über das Los der Frauen wandelt sich zu einem Heldensang, der zwar nicht von weltbewegenden Taten berichtet, wohl aber von der stillen, unermüdlichen Aufopferungsfähigkeit des Weibes, von dem raschen Zugreifen im Falle eines jähen Zusammenbruchs. Nicht mit plötzlich aufflackernder Begeisterung, der ja oft so schnell die Ernüchterung folgt, gingen diese Frauen an ihr schweres Tagewerk; nein — mühselig und beladen sind sie vorgedrungen, Schritt für Schritt, Stunde um Stunde, neben sich die Sorge als Führerin und mit sich die eiserne Notwendigkeit als Stecken und Stab. Durch eisernen Fleiß und verständige Auffassung der Zeitlage, straffe Selbstzucht und liebevolle Leitung haben sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen, ihren Geschwistern das Fortkommen ermöglicht, alternden Angehörigen einen sonnigen Lebensabend geschaffen, sich selbst innere Zufriedenheit erworben. Das elegant ausgestattete, mit farbigem Umschlag versehene und 240 Seiten starke Buch ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch gegen Einsendung von 1,20 Mark direkt vom Verlag der „Gartenlaube".

**Ernst Keil's Nachfolger**
G. m. b. H.
Leipzig, Königstr. 33.

4312

4279

**Knaben-Institut & Handelsschule**
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
**Gegründet 1859.** [3892

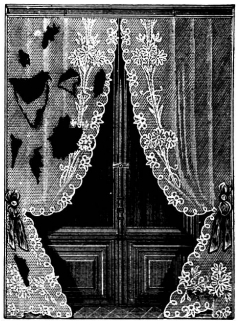
**WER**
**gute, solide, billige Schuhe** einkaufen möchte und dieselben **nicht** von
**H. Brühlmann-Huggenberger**
in **WINTERTHUR** bezieht
**schadet sich selbst!**

Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert

| | | | |
|---|---|---|---|
| Damenpantoffeln, Stramin, ½ Absatz | No. 36—42 | Fr. | 1.90 |
| Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen | „ 36—42 | „ | 6.— |
| Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen | „ 36—42 | „ | 7.— |
| Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen | „ 40—48 | „ | 7.50 |
| Herrenbottinen, hohe, mit Hacken, beschlagen, solid | „ 40—48 | „ | 8.50 |
| Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen | „ 40—48 | „ | 9.— |
| Knaben- und Mädchenschuhe | „ 26—29 | „ | 3.80 |

**Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande.**
Za 3079 G) **Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.** [3981
**450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.**

Das Dessin wird wieder hergestellt.



Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

**Mechanische Verweberei Wil**
(Kanton St. Gallen)
**C. A. Christinger**
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen maschinellen Verweben** von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen,** auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973
**Ablagen werden zu errichten gesucht.**

**Ischias, Hüftweh Magenleiden.**

Trotz mangelhafter Befolgung Ihrer Vorschriften bin ich durch Ihre briefl. Behandlung von **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und ganzem Bein rechts völlig befreit worden. Die heftigen Schmerzen und die Zuckungen in den Nerven sind verschwunden. Ich muss nicht mehr wie früher alle Augenblicke auf dem Wege absitzen und kann jetzt meinem Verdienste ungehindert nachgehen. Ich bringe dabei in Erinnerung, dass Sie mich schon einmal vor 6 Jahren geheilt haben und zwar von einem **Magenleiden.** Ich bin Ihnen deswegen doppelten Dank schuldig u. erlaube Ihnen gerne, dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Muri, Aargau, 7. Okt. 1903. Karl Frei, Bannwart. Die Unterschrift des Herrn Karl Frei, Bannwart, ist echt. Muri, 7. Okt. 1903. Gerichtskanzlei Muri, Aargau. Hard, Gerichtssubstitut. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3916

# Für die Kleine Welt

**Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.**

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 6.** | Juni 1906

## Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen

(Schluß.)

Es war ein freudiges Tagen in der Hütte und im Menschenherzen — bis Mirtl's Blick bang suchend umher zu irren begann. — Oben im Vorboden lag sie und vom Wachsstock brannte das letzte Stümpfchen. — Tot schon seit acht Tagen.

Der Holzknecht kniete an der Bahre und hielt die harte, kalte Hand fest umfaßt und starrte lange, lange in das weiße Antlitz: „Mutterl! hab' euch so lieb gehabt, und jetzt seid's mir gestorben!"

Und wie der holde Tag durch die Thüre strahlte, und das harte Weh im Herzen sich aufgelöst hatte in warme Thränen, gedachte Waberl auch des Fremden. Der stand im Winkel hinter dem Herd und weinte. Als ihn der Mirtl sah und wieder ansah und sich die Augen rieb, hat sich das ereignet, was im Schlosse draußen noch heute durch ein großes Gemälde dargestellt wird.

Im Gemälde kniet der reiche und hochedle Baron Franz von Scharfenthal vor einem braunen, bärtigen Holzknecht und umfaßt dessen Knie und blickt weinend, flehend auf ins rauhe, treue Gesicht.

So hat es der Künstler dargestellt.

Auf der Rückseite des Gemäldes ist ein Fach und in demselben liegt eine Urkunde. Sie lautet:

> „Im Jahre des Heils, als der strenge Winter war, hat sich der Freiherr Franz von Scharfenthal auf der Jagd verirrt und sechs Tage und sechs Nächte in einer Holzknechthütte des Hochgebirges bei einer armen Familie, mit welcher er förmlich eingeschneit wurde, zugebracht. Er wäre alldort gestorben, wenn nicht noch zu rechter Zeit der Vater der Familie und Besitzer der Hütte, vulgo Holzknecht-Mirtl, den der Baron einige Tage

früher, als dies geschehen, wegen Wildfrevel auf zehn Tage einsperren ließ, von seiner Haft frei geworden wäre und mit vielen anderen Gebirgsleuten die Bewohner der Hütte gerettet hätte. Der Wildfrevel des Holzknechtes bestand darin, daß er mit einem Ast einen Hasen erschlug, welchen er seiner Familie zum Sonntagsbraten bringen wollte."

So hatte es der Baron aufschreiben lassen und das ist die Geschichte vom Holzknechthaus.

Draußen im schönen Tal, wo auf einem Hügel das prächtige Schloß steht, liegt zwischen wohlbearbeiteten und fruchtbaren Feldern ein stattlicher Bauernhof und viele Knechte und Mägde schaffen in und um denselben. Der Bauer trägt einen tüchtigen Schnurrbart und arbeitet wacker mit, obwohl er es nicht nötig hätte. Wenn er abends heimkommt, halst der alte Hallodri sein Weib und sagt: „Waberl, Du Herztausige, grüß dich Gott!"

Den Bauernhof hat der Baron dem Mirtl geschenkt und dieser braucht kein Robot mehr zu entrichten. Julerl, die Tochter, hat vor einem Jahr einen Gutsbesitzer geheiratet und Hans ist in Wien an der Universität. Er wird Doktor.

Für den Hof daheim sind schon noch Jüngere.

Der Baron hat viele graue Haare. Man sagt, er habe die ersten vom Holzknechthäusel mitgebracht. Er ist auch sonst seit jenem Ereignisse ganz anders geworden. Wenn er irgendwo eine arme Familie weiß, so hilft er und erkundigt sich, wie tief im Winter um ihre Hütte der Schnee liege. Und wenn er am Sonntagmorgen mit den Seinen, die ihn verehren, auf dem Söller steht und den Mirtl und seine Gattin und Kinder festlich gekleidet mit den zwei feurigen Hengsten taleinwärts fahren sieht, so lächelt er.

Wo fahren sie hin?

D'rin im Gebirg ist ein Dorf und eine Kirche und ein kleiner Gottesacker dabei, dort halten sie und pflanzen Blumen auf ein Grab und geben einem alten mühseligen Weiblein Geld, damit es dieselben ferner pflege. Dann setzt sich Mirtl mit den Seinen wieder auf das Gefährte und läßt's weiter gehen — tief hinein in das Hochgebirge. Der Weg ist holperig und neben demselben rauscht und schäumt der Wildbach. Endlich kommen sie in ein enges Tal, wo das Wasser ruhig durch eine kleine Wiese läuft und zwischen den Tannen ein Stück graues Gemäuer steht.

Auf dem Gemäuer wächst wunderschöner blauer Enzian und anderes Kraut. Davon pflückt sich der Mirtl ab und nimmt mit ins große Tal hinaus. Es soll gut sein für allerlei Gemütszustände; auch der Baron

Franz von Scharfenthal braucht davon. Er kennt nunmehr in seinen alten Tagen kein heilsameres Kraut, als diesen blauen Enzian von der Stätte des Holzknechthauses.

---

## Pfingstfreude.

Blumen und Bäume in Garten und Wiese
Tragen zu Pfingsten ein blühendes Kleid.
Draußen bei Försters spricht lächelnd die Liese:
„Püppchen, nun sind wir zur Feier bereit!

Zierlich benäht' ich dein Kleidchen mit Bändern,
Sieh', und mein Aermel hat Spitzen am Rand,
Jeder geht heute in Festtagsgewändern,
Feierlich läuten die Glocken durchs Land.

Laß uns nun draußen die Gäste erwarten!
Mütterchen putzte das Haus, daß es glänzt!
Kaffee gibt's heut' in der Laube im Garten,
Dort vor der Tür, die mit Maien bekränzt.

Ich aber reiche den Gästen den Kuchen,
Hei! Der ist lecker und duftet so frisch!
Sicherlich kommen die Hühner und suchen
Wieder die Krumen sich unter dem Tisch!

Hörst du, mein Püppchen? Da rollt schon der Wagen!
Tyras stürzt bellend beim Nachbar vors Haus!
Daß wir so schmuck sind, was werden sie sagen?!
Heisa! Sie winken und grüßen heraus!"

Anna Klie.

---

## Briefkasten der Redaktion.

**Alice L.....** in **Degersheim.** Du hast recht, daß Du zufrieden bist, liebe Alice. Wer jede Woche einen schönen Spaziergang machen und zweimal in der Woche unter Mitwirkung der Lehrer fröhlichem, kräftigendem Spiel sich widmen kann, der hat es gut getroffen. Auch geht die Unfreundlichkeit der Witterung den Kindern nicht so nah, wie den Erwachsenen, was ja ein Glück ist. Die heutige Nummer wird Dir zeigen, daß Du dem

Sinn nach den Rätseln hart auf der Spur warst; oft sucht man auch nur zu weit, oder man geht zu wenig genau nach dem Buchstaben oder der Zahl. Dann ist auch selbstverständlich eine Auflösung nur möglich, wenn einem die in einem Rätsel vorkommenden Worte alle bekannt sind. Das wird in der Beurteilung von mir alles in Betracht gezogen. Weil die jungen Leserlein ganz verschiedenen Alters sind, muß eben allen etwas geboten werden. Mit Dir werden sich auch Deine lieben Großeltern auf Deine Sommerferien freuen. Die Erinnerung an solchen Aufenthalt bleibt bis ins späte Alter lebendig. Und den Großeltern sind ja die Enkelkinder die holden Blumen, die am Lebensabend ihnen am süßesten duften. Den freundlichen Gruß Deiner lieben Mama erwidere ich aufs beste und auch Dir schicke ich einen herzlichen Gruß.

**Elsa N . . . in St. Gallen.** Dein lieber Brief, der in der Mainummer hätte beantwortet werden sollen, ist um eine Stunde zu spät in meine Hand gelangt, deshalb hast Du nun volle vier Wochen Geduld haben müssen. Es freut mich, von Dir nun berichtigend zu hören, daß Dir auf Euerer schönen Reise in den Süden von Reich und Arm Freundlichkeit und Liebe entgegengebracht worden ist. Wer würde aber auch nicht Mitleid haben mit so einer jugendlichen Reisenden, die mit ihrem arg geschwollenen Zahnwehkopf nicht weiß, wo aus und an! Die Hauptsache aber ist doch, daß Du trotz allen Schmerzen genußfreudig geblieben bist. Das ist eine Tugend, die Dir im Leben immer zu statten kommen wird. — Das Märchenbuch hat Dir also Freude gemacht und Du willst mir einmal etwas daraus erzählen. Ich rufe Dich zu diesem Zweck zu mir herein, wenn wir einmal gleichzeitig ein abendliches Ruhestündchen haben, gelt. Inzwischen genieße in Spiel und fröhlicher Arbeit die schönen Sonnentage, auf die man so lange hat warten müssen, und sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinigen.

**Evely J . . . . in Bern.** Ist das aber ein wunderschönes „Bernermeitschi", das Du mir geschickt hast. Es ist eine wahre Freude zum Ansehen. Gefallen Dir die verschiedenen Landestrachten auch so gut und besser als die städtischen Kleider? Ob man sich aber bequem fühlt in diesem Staat? Die Appenzellerinnen, deren Tracht auch so reizend ist, entledigen sich derselben immer, wenn es ans ernstliche Arbeiten geht. Das steife Mieder und die Hüftwülste sind unbequem und hindern die freie Bewegung. Haben Euch auf Euerer Schulreise Schusters Rappen getragen, oder ging es per Dampf? War das Wetter lieblich? Nun winken im Geheimen schon die Sommerferien, doch muß sich der Sommer noch recht auf seine Pflicht besinnen, wenn er mit seinen Leistungen bei uns Ehre einlegen will. Seid Ihr in der Mutzenstadt vom Wettergott besser begünstigt? Hier kriechen schwarze kalte Nebel an den Hängen hin; aber etwas tiefer unten, wohin Deine Feriensehnsucht Dir vorauseilt, da scheint eine liebe Sonne, die Wärme und

Wohlsein spendet auch am trüben Tag. Und ist es nicht auch ein Rätsel, wenn ein kleines Mädchen zur Sonne kommt, um ihr Sonne zu bringen? Diese Auflösung fällt Dir wohl nicht schwer. Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und sei Du selber herzlich gegrüßt.

**Ernst L** . . . . in **Frauenfeld.** Viel hat nicht gefehlt, daß Dein Brief zu spät gekommen wäre. Du hast das Auszählrätsel und das Preis-Einstellrätsel richtig aufgelöst. Es ist lustig zu sehen, wie das Schulreisefieber überall in den jungen Köpfen spuckt. Und welche Spannung, bis entschieden ist, welche Tour gemacht wird. Am meisten Genuß haben jedenfalls diejenigen, die vom Reisen noch nicht verwöhnt sind, denen alles „Neuland" ist, wo sie hinkommen. Bei Euch heißt es also — zwar noch im Flüsterton — „Frohnalpstock oder Rigi". Aus der Vogelperspektive sollte man in den Sommermonaten die in die Kreuz und Quer ziehenden Schulen betrachten und im Bild anschaulich festhalten können. Das gäbe eine instruktive Karte; meinst Du nicht auch? In den Sommerferien wird es also auf der ideellen Linie Frauenfeld — Worb wieder zum Kurzschluß kommen. Ich freue mich für Euch des Wiedersehens und fröhlichen Beisammenseins. Seid herzlich gegrüßt.

**Emma H** . . . . . in **St. Gallen.** Auch Dein Brieflein ist zur Beantwortung in der letzten Nummer zu spät in meinen Briefkasten gewandert. Inzwischen hast Du aber doch aus der kleinen Zeitung sehen können, daß Du die sämtlichen Rätsel richtig aufgelöst hast. — Was machen jetzt Deine Luganerkaninchen, die Dir am Ostertag im sonnigen Süden als niedliche Nestlinge in einem vergoldeten Körbchen präsentiert worden sind? Haben sie die Reise gut überstanden? Gewiß sind sie jetzt schon recht gewachsen und halten die seidenglänzenden Ohren steif. Jetzt bist Du wohl der lieben Schwester eine fleißige Korrespondentin, denn Ihr werdet Euch alles mögliche zu erzählen haben. Willst Du mir einmal einen freundlichen Gruß ausrichten? Und dann sagst Du mir einmal, wie der neue Wirkungskreis ihr gefällt. Bis dahin sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine liebe Mamma.

**Alfred M** . . . . in **Herisau.** Ich kann es recht gut begreifen, daß es Dich beim schönen Wetter unwiderstehlich ins Freie zieht. Und die Ferien sind ja dazu da, daß das junge Volk den Schulstaub aus den Lungen herausschafft und singend, springend und turnend die Muskeln stählt. Ganz besonders, wer wie Du, neben der Schule noch so eifrig Musik treibt, der muß in den Freizeiten völlig ausspannen und dem Körper sein Recht werden lassen. — Jetzt wird das Orchester wieder in vollem Ueben sein. Wäre ich anwesend beim Konzert, so würden meine Augen ebenso beschäftigt sein wie die Ohren: Ich würde den kleinen Mann beobachten, der in der Kunst mit den Großen wetteifert. Du hast das Preis-Setzrätsel richtig aufgelöst. Das Silben-Rätsel ist — wie Du gesehen haben wirst — zwar dem Sinn nach richtig, doch ist der Wortlaut nicht getroffen. Grüße mir die lieben Eltern und Geschwister und sei selber herzlich gegrüßt.

**Walter S** . . . . . in **Basel.** Ich dachte, daß die Porträts von den Zirkusdirektoren Dich interessieren würden und legte den Bogen deshalb der

Einbanddecke bei. — Gelt, das flüchtige „r" hat Euch das Leben sauer gemacht. Euere Schlußfolgerungen waren treffend und da Ihr das „Land im Osten" noch nicht behandelt habt, konntet Ihr es selbstverständlich auch nicht nennen. Es kann deshalb hierüber keine Note gemacht werden, denn ein Schelm gibt mehr als er hat. — Nicht wahr, es geht tief ans Herz, wenn wir einen lieben Lehrer zu Grabe geleiten müssen. Wir fragen uns doch unwillkürlich, ob wir dem Verstorbenen nie Ursache gegeben haben zu Aerger und Verdruß, und ob wir durch vermehrten Fleiß und größere Achtsamkeit ihm nicht hätten mehr Freude machen können. Wie manchen Lehrers Gemüt ist durch still getragene Krankheit bedrückt. Die oberflächlich urteilenden Schüler aber erklären ihn für launenhaft und bös, anstatt daß sie Rücksicht nähmen und ihm durch gutes Betragen die Arbeit erleichterten. Das gibt inneres Unbehagen, wenn man auf dem Friedhof steht. Ich habe Euch jungen Korrespondentlein diesmal unter anderen eine lustige Aufgabe gestellt zur Preisberechtigung und will sehen, wer sie fertig bringt. Sei inzwischen aufs beste gegrüßt.

**Klärli S** . . . . . in **Basel.** Ja, was machst Du denn für Sachen, liebes Klärli! So ernstlich krank sein, daß Niemand zu Dir durfte, als die liebe Mama! Es freut mich, daß die Geschichten aus Euerem Preisbuch, welche die gute Mama Dir vorlas, Dir in Deiner Bettgefangenschaft so manche Stunde kürzen konnten. Aber groß wird die Freude doch gewesen sein, als das liebe Hanneli wieder zu Dir kommen durfte, um mit Dir zu spielen. Und die Kleine würde sich recht einsam gefühlt haben, ohne Mama und Klärli, wenn nicht Fräulein Ida mit doppelter Liebe sich ihrer angenommen hätte. Ich hoffe, Du seiest jetzt wieder ganz hergestellt und im Stande, Dich draußen zu tummeln und vermehrte Kräfte zu gewinnen. Nun bleibe gesund und sei herzlich gegrüßt. Grüße mir auch bestens die liebe Mama, das herzige Hanneli und Deine getreue Fräulein Ida.

**Sophie, Karl und Robert Ch** . . . . . in **Lausanne.** Seid herzlich willkommen als liebe neue Schreiberlein, die Ihr durch Euere zweite Mama nun in den Besitz der kleinen Zeitung gelangt seid. Natürlich ist es gestattet, daß Ihr alle drei gemeinsam die Rätsellösungen an die Hand nehmet. Das ist ein recht vergnügliches Schaffen, wenn einem plötzlich ein Licht aufgeht und die anderen denken blitzschnell den gefundenen Gedanken fertig. Wie gönne ich es Euch, daß die Abendstunden nun wieder so traulich sind für Euch, so daß Ihr vor lauter vergnüglichem Plaudern nicht zum Einschlafen kommen könnet. Aus Deiner lustigen Idee, lieber Robert, kann mit der Zeit vielleicht etwas werden, denn Du bist nicht der Einzige, der nach dieser Richtung so kühne Wünsche hat. Ihr habt vergessen, mir Euer Alter mitzuteilen. Ich möchte daraus ersehen, welches von Euch das Deutsche am besten lesen und schreiben kann. Sagt der lieben Mama, daß ich mich auf den in Aussicht gestellten Brief freue und daß ich ihr besten Gruß sende. Auch Euch drei grüße ich herzlich.

**Alice N** . . . in **St. Gallen.** Von der Richtigkeit Euerer Rätselauflösungen hast Du Dich nun überzeugen können. Das nächste Mal müßt Ihr Euere Briefe einen Tag früher einwerfen. Ich bedaure es jedesmal,

wenn eines wegen ein paar Stunden Verspätung mit der Antwort auf einen ganzen Monat zurückgestellt werden muß. Sei herzlich gegrüßt.

**Marie J . . . . in Seebach.** Es freut mich, daß die zweite Buchsendung Dich nun glücklich erreicht hat. Viel Zeit zum Lesen wird Dir zwar nicht bleiben jetzt, wo bei Euch gewiß die Heuernte in vollem Gange ist, so daß Ihr dieses Spezialvergnügen mitten drin genießen könnet. Jetzt seid Ihr gewiß schon recht zappelig wegen der Schulreise. Geht es nun über Gotthard oder ins Bündnerland? Ihr habt die Rätsel trotz der Schwierigkeit richtig aufgelöst. — Wenn Ihr fünf Französisch-Stunden habt in der Woche und noch die Hausaufgaben in dieser Sprache, so müßt Ihr ja gewaltige Fortschritte machen und ich zweifle gar nicht daran, daß Du mir bald im fremden Idiom Karten schreiben kannst. Die Nähmaschine in der Arbeitsschule wird Euch recht zum Wetteifern antreiben. So ist's freilich keine Kunst, am Schluß des Schuljahres eine respektable Sammlung von fertigen Arbeiten vorweisen zu können. Nun grüße mir bestens Deine lieben Angehörigen und sei besonders Du als getreues Korrespondentlein recht herzlich gegrüßt.

---

## Preis-Umstellrätsel.

Gegeben sind die Buchstaben a c e g i l m n o r s t u. Diese 13 Buchstaben ergeben richtig zusammengestellt die Bezeichnung einer Heilstätte. Die Reihenfolge der Buchstaben wird bezeichnet mit den Zahlen: 1 2 3 4 5 3 6 7 3 8 9 10 11 12 2 13.

Aus diesem einzigen Worte lassen sich über 240 andere Worte herausziehen. Wie viele könnet Ihr meine jungen Leserlein daraus bilden?

---

## Zweisilbige Charade.

Meine junge Leserin,
Thue 's Erste mit der Zweiten.
Wenn Du in der Küche drin
Kannst ein leck'res Mahl bereiten,
Seh' ich, daß ein Ganzes schon
Du im Sinne hast zu werden,
Ob auch klingt dies Wort wie Hohn
Für das Holdeste auf Erden.

H. B.

---

## Preis-Silbenrätsel.

(Dreisilbig.)

Die Erste hat nicht Beine, hat nicht Flügel
Und fliegt doch schneller als der schnellste Pfeil,
Sie tanzt auf Land und Meer, um Berg und Hügel,
Ist ungebändigt selbst um Geld nicht feil.
Ohn' Arm und Hand hat sie doch Riesenstärke,
Denn Spreu sind ihrer Wut der Menschen Werke.

Kannst du auch greifen oder seh'n sie nie —
Gefühlt hast du, gehöret oftmals sie,
Wenn sie, die ohne Kehle, Mund und Lungen,
Bald klagend und bald grollend dich umsungen.

Das Zweite läßt in seinem Schoß oft blinken
Das keusche Silber und das eitle Gold.
Doch birgt es Brot auch, sowie Wurst und Schinken,
Kurz alles, was es hüten dir gesollt.
Vergeblich aber würdest du verlangen,
Das Zweite sollt' die Erste in sich fangen.
Und träte jemand doch zu dir heran
Und spräche: Ich kann's, ich bin dazu der Mann!
So dächtest sicher du: die leichte Pflanze,
Vom Kopf zum Fuß ist sie das leere Ganze. L. M.

---

## Preis-Buchstabenrätsel.

Mit b ist es ein Tätigkeitswort in der Befehlsform.
„ f desgleichen.
„ k sind wir es.
„ l wird es nie hart.
„ r ist es ein Haustier. M. G.

---

## Preis-Rebus.

Herr
erst. H. B.

---

## Sinn-Rätsel.

Ich sitze wie ein Reiterlein;
Doch habe ich kein Rößlein fein,
Das im Galopp und Trab
Mich werfen könnte ab.
Und fall ich dennoch einmal nieder,
Zerbrech' ich mir doch nicht die Glieder. E. A.

---

## Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Auszählrätsel: Amphibia (es wird mit 6 ausgezählt und bei dem zweiten A angefangen.

1. Preis-Buchstabenrätsel: Lagune — Laune.
2. „ „ Vorstand — Verstand.

Preis-Einstellrätsel: Adda, Ader, Meer, Adam, Anam, aber.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.